

Kindertagesstätte Bayerbach



*Gemeinsam spielen, lachen und lernen
mit Kopf, Herz und Hand...*



Unser Leitspruch:

Erllebt ein Kind Nachsicht,
lernt es Geduld.

*Erlebt ein Kind Ermutigung,
lernt es Zuversicht.*

*Erlebt ein Kind Lob,
lernt es Empfänglichkeit.*

*Erlebt ein Kind Bejahung,
lernt es lieben.*

*Erlebt ein Kind Anerkennung,
lernt es, dass es gut ist, ein Ziel zu haben.*

*Erlebt ein Kind Ehrlichkeit,
lernt es, was Wahrheit ist.*

*Erlebt ein Kind Fairness,
erlernt es Gerechtigkeit.*

*Erlebt ein Kind Sicherheit,
lernt es Vertrauen in sich selbst
und in jene, die mit ihm sind.*

*Erlebt ein Kind Freundlichkeit,
lernt es die Welt als Platz kennen,
in dem gut wohnen ist.*

(Verfasser unbekannt)



Gliederung der Konzeption

(Veröffentlichung der Konzeption: Homepage der Einrichtung, als Auslage im Kindergarten)

Deckblatt mit Logo

Leitspruch

Inhaltsverzeichnis:

1. Informationen zur Einrichtung

- 1.1. Unser Träger
- 1.2. Unser Logo
- 1.3. Vorwort: 1. Bürgermeister Günter Baumgartner
- 1.4. Vorwort: Kita-Leiterin Katrin Wagner
- 1.5. Öffnungs- und Ferienzeiten
- 1.6. Gesetzliche Grundlagen
- 1.7. Adresse und Lage
- 1.8. Räumlichkeiten
- 1.9. Kinder
- 1.10. Das Kindergarten- und Krippenteam

2. Unser Bild

- 2.1. Unser Bild vom Kind
- 2.2. Unser Bild von den Eltern und Familien
- 2.3. Partizipation – Ko-Konstruktion

3. Krippe

- 3.1. Eingewöhnung
- 3.2. Die Krippengruppen stellen sich vor
 - 3.2.1. Zwergenstübchen
 - 3.2.2. Kleine Strolche
- 3.3. Wickeln und Sauberkeitserziehung

4. Kindergarten

- 4.1. Gruppe Sausebraus
- 4.2. Gruppe Rasselbande
- 4.3. Freispiel
- 4.4. Gruppenübergreifende Zeiten
- 4.5. Geburtstag im Kindergarten

4.6 Wochen- und Monatsaktivitäten

4.7. Unsere Waldgruppe „Birkenkäfer“

5. Pädagogische Arbeit

(Übersicht: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

5.1. Leitziele von Bildung

5.2. Basiskompetenzen

5.2.1. Basiskompetenzen für Kinder von 0 – 3 Jahre

5.2.2. Basiskompetenzen für Kinder von 3 – 6 Jahre

5.3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1. Emotionale, soziale Erziehung

5.3.2. Sprache und Literacy

5.3.3. Bewegung und Sport

5.3.4. Musik, Rhythmus und Tanz

5.3.5. Kunst, Kultur und Ästhetik

5.3.6. Mathematische Erziehung

5.3.7. Naturwissenschaft und Technik

5.3.8. Umwelterziehung

5.3.9. Gesundheitserziehung

5.3.10. Werte und Orientierung

5.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.4.1. Übergänge

5.4.2. Geschlechtersensible Erziehung

5.4.3. Interkulturelle Erziehung

5.4.4. Inklusion – Integration

5.5. Unsere Pädagogik, Haltung und Rolle

6. Altersgemäße Förderschwerpunkte

6.1. Übersicht zur konkreten Umsetzung in der Praxis der verschiedenen Altersgruppen

6.2. Angebote der Vorschulkinder

7. Feste & Feiern im Kindergarten

8. Portfolio

8.1. Weitere Beobachtungshilfen

9. KiTa-ABC

10. Elternarbeit & Elternbeirat

11. Kooperationen und Netzwerke

12. Kinderschutzkonzept

1. Informationen zur Einrichtung

1.1. Unser Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die Verwaltungsgemeinschaft Markt Bad Birnbach und Gemeinde Bayerbach.

1. VG Vorsitzende ist Dagmar Feicht und stellvertretender VG Vorsitzender Günter Baumgartner.

Geschäftsstellenleiter ist Kurt Tweraser.

Adresse:

Rathaus Bad Birnbach

Neuer Marktplatz 1
84364 Bad Birnbach

Telefon:(+49) 85 63 / 96 30 -0

Fax:(+49) 85 63 / 96 30 -50

leitung@badbirnbach.net



1.2. Unser Logo



1.3. Vorwort: 1. Bürgermeister Günter Baumgartner

Vorwort: Erster Bürgermeister Günter Baumgartner



"Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr"

Liebe Eltern,

wohl jedem ist diese Redewendung bekannt, mit der im Volksmund die Wichtigkeit der frühen Entwicklung und die Bedeutung der anfänglichen Lernprozesse treffend zum Ausdruck gebracht wird. Es sind die ersten Tage, Wochen, Monate und Lebensjahre, welche die Zukunft des Kindes entscheidend prägen.

Ist das Kind willkommen, angenommen und geliebt, so kann es in Geborgenheit aufwachsen, positiv denken und aufgeschlossen den Menschen und der Welt begegnen. Sie als Eltern schenken Ihrem Kind die familiäre und häusliche Geborgenheit. Ihr Kind bekommt damit entscheidende Grundlagen für die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Die folgenden Jahre in der Krippe und im Kindergarten sind die nächsten wichtigen Stufen und Etappen für seine weitere Entwicklung. In unserem Kindergarten wird die Persönlichkeit der Kinder groß geschrieben. Die fachlichen Kompetenzen der Leitung, der Erzieherinnen und Pflegerinnen sind fundiert und garantieren im Zusammenspiel mit einer umfassenden Konzeption eine ganzheitliche Entfaltung.

Wir freuen uns, Ihr Kind gemeinsam mit Ihnen in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen sowie die Fortschritte miterleben zu dürfen!

Ihr Bürgermeister

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'G. Baumgartner'. The signature is stylized and cursive.

1.4. Vorwort: Kita-Leiterin Katrin Wagner

Liebe Kindergarten- und Krippeneltern,

Da sich die tägliche Kindergartenarbeit weitgehend außerhalb der Öffentlichkeit vollzieht, möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Damit sich Ihr Kind bei uns wohl und geborgen fühlt, legen wir großen Wert auf gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diese ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Wir als Team wollen mit unserer Konzeption den Eltern mehr Klarheit über unsere Arbeit vermitteln und auch dazu ermuntern, das Gespräch mit uns zu suchen, um für offene Fragen jeglicher Art Antworten zu erhalten.

Auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes wurde diese Konzeption als Handreichung für alle, die sich für unsere Arbeit interessieren und die sich näher informieren wollen, erstellt.

Damit sie aktuell bleibt, wird sie von uns immer wieder überarbeitet und neuen Situationen angepasst.

Unsere Arbeit im Kindergarten muss natürlich allen – den Kindern und den Erwachsenen – Spaß machen, um wirklich erfolgreich zu sein. Das ist auch die Garantie dafür, dass wir nicht im Alltag stehen bleiben, sondern lebendig und neugierig mit den Kindern Schritte ins Leben gehen.

Besonders die Eltern möchten wir unterstützen in ihrer Kompetenz, sie stärken und begleiten, um so in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit ideale Voraussetzung für ihre Kinder zu schaffen.



*„Wenn ein Kind Toleranz erfährt, lernt es, tolerant zu sein.
Wenn ein Kind Ermutigung erfährt, lernt es, zuversichtlich zu sein.
Wenn ein Kind Zuneigung erfährt, lernt es, gerecht zu sein.
Wenn ein Kind Sicherheit erlebt, lernt es, Vertrauen.
Wenn ein Kind sich angenommen weiß, lernt es, Selbstvertrauen.
Wenn ein Kind Anerkennung und Freundschaft erfährt,
lernt es, Liebe auf der Welt zu
finden.“*

(Dorothy Law Nolte)

Ich hoffe, ich habe Sie neugierig gemacht, mehr über unsere KiTa zu erfahren. In diesem Fall wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Katrin Wagner (KiTa-Leitung)

1.5. Öffnungs- und Ferienzeiten

Unsere Kindertageseinrichtung (**Kita**) ist von Montag bis Freitag von

7 – 14 Uhr geöffnet!

(Kernzeit 7:30 – 12:30 Uhr)

Die Kernzeit entspricht der täglichen Mindestbuchungszeit von 5 Stunden.
Die Buchungszeiten können jedoch nach Bedarf angepasst werden, z.B. 7–14 Uhr, 7:30-13:30 Uhr, usw.)

Laut BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) stehen uns bis zu 30 Schließtage zu.

Reduzierter Betrieb findet zu folgenden Zeiten statt:

- Herbstferien
- Osterferien
- Pfingstferien
- Beginn und Ende der Sommerferien

Was bedeutet reduzierter Betrieb?

- Eltern melden ihr Kind schriftlich zur Betreuung im reduzierten Betrieb an (Schreiben wird dazu frühzeitig an alle Eltern ausgegeben)
- der Tagesablauf unterscheidet sich vom Regelbetrieb
- Personal nutzt diese Zeit, um Urlaub- oder Überstundenausgleich zu nehmen und um diverse Vorbereitungen zu treffen
- es besteht die Möglichkeit, dass Gruppen gemischt werden und die Kinder anderes Betreuungspersonal vorfinden, als gewohnt

1.6. Gesetzliche Grundlagen

- Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsrecht und Ausführungsverordnung (BayKiBiG und AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP und U3-Handreichung)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)
- UN-Kinderrechtskonventionen

- Personaltoilette
- Kindertoiletten mit Wasch- und Wickelmöglichkeit
- Abstellraum
- Turnraum



Unsere Krippengruppen:

Die Krippe wurde 2014 an unseren Kindergarten angebaut und verfügt über folgende

Räumlichkeiten:

- eigener Eingangsbereich
- Flur mit Garderobenbereich
- Kinderwagenparkplatz
- Gruppenraum
- Terrasse zum Spielen
- angrenzender Schlafraum
- Nebenraum für Teilgruppenangebote
- Krippentoiletten mit Wasch- und Wickelbereich



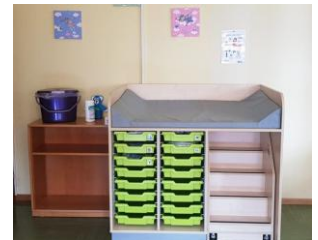
Im Mehrzweckgebäude befindet sich seit 2019 eine weitere Krippengruppe mit

folgendem Raumangebot:

- Eingangsbereich
- Flur mit Garderobe
- Kinderwagenparkplatz



- großzügiger Gruppenraum
- angrenzender Schlafräum
- kleine Küche und Essbereich
- Wasch- und Wickelbereich



Unser Garten wird sowohl vom Kindergarten als auch von der Kinderkrippe gemeinsam genutzt und bietet verschieden Spielmöglichkeiten und Flächen zum Toben:

- Vogelnestschaukel
- Kletterturm
- Sandkasten mit Sandspielzeug
- Klettergerüst für die Großen sowie Kletterbereich für die Krippenkinder
- Wippe
- Verschiedenste Fahrzeuge für unsere Spielstraße
- Schlittenhügel im Winter
- Gartenhäuschen



1.9. Lernumgebung

Lernumgebung bedeutet, dass die Gestaltung der Räume und die darin enthaltenen Materialien die Kinder zum Bilden und Lernen anregen. Die Umgebung soll so gestaltet sein, dass das Kind seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechend selbständig und eigeninitiativ handeln kann. Deshalb wird oft vom „Raum als dritter Erzieher“ gesprochen.

So ist es bei uns:

- verschiedene, bzw. schiefe Ebenen zur Förderung von Motorik, Gleichgewicht, Körperbewusstsein, Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen
- Höhlen und Kuschecken als Rückzugsmöglichkeit
- Rollenspielräume/Puppenecke mit verschiedenen Materialien zum Ausleben der Phantasie, Sprachförderung. Durch Rollenspiele verarbeiten Kinder oft besondere

Erlebnisse.

- Mal- und Basteltisch mit wechselnden Materialien zur Förderung von Kreativität, Feinmotorik, Experimentierfreude und dem Umgang mit verschiedenen Werkzeugen
- Sandkiste mit verschiedenen Werkzeugen zur Förderung der Sinneswahrnehmung. Wirkt meditativ, das Kind kommt zur Ruhe, findet Entspannung.
- Fahrzeuge am Gang und im Garten helfen bei der Förderung der Motorik, Körperwahrnehmung, Selbsteinschätzung, Geschwindigkeiten testen und bringen jede Menge Spaß
- Verschieden Materialien zur Anregung der Sinne, z.B. Bällebad, Fühlpuzzle, Handpuppen, Bücher, Rasselmemoire, usw.
- Lernspiele zur Förderung verschiedener Bereiche wie z.B. Sprache, logisches Denken, Kenntnis über Farben, usw.
- große Fenster in den Gruppenräumen helfen bei der Wahrnehmung der Umwelt
- Gang und Terrasse (Sommer) können zusätzlich bespielt werden. Das Kind lernt Entscheidungen zu treffen, wird selbständiger und unabhängiger, da es sich der direkten Nähe des Personals entziehen kann

1.10. Kinder

Unsere Einrichtung besuchen Kinder im Alter von 0 – 6 Jahre.

Insgesamt bieten wir Platz für 80 Kinder (laut Betriebserlaubnis)

Diese werden wie folgt aufgeteilt:

- Gruppe Rasselbande: 21 Kinder im Alter von 5 – 6 Jahre
- Gruppe Sausebraus: 21 Kinder im Alter von 3 – 5 Jahre
- Gruppe Kleine Strolche: 15 Kinder im Alter von 2 - 3 Jahre
- Gruppe Zwergenstübchen: 15 Kinder im Alter von 0 – 2 Jahre
- Waldgruppe Birkenkäferl, 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahre

Der Großteil der zu betreuenden Kinder stammt aus Bayerbach und den umliegenden Ortschaften.

Es werden aber auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen. Dann trägt die jeweilige Gemeinde den entsprechenden Förderanteil.

1.11. Unser Kindergarten- und Krippenteam

+ Gruppe Rasselbande (Schulanfänger 5-6 Jahre)



Katrin Wagner
KITA-LEITUNG
Erzieherin



Tina Hautz
Erzieherin



Manuela Zauner
Ergänzungskraft



Johannes Steiger
Ergänzungskraft

+ Gruppe Sausebraus (Regelgruppe 3,5 – 5 Jahre)



Julia Eigner
Erzieherin



Nicole Fraundorfer
Ergänzungskraft



Daniela Schildhammer
Ergänzungskraft

+ Die kleinen Strolche (Krippengruppe 2 – 3 Jahre)



Claudia Wieser
Erzieherin
Krippenpädagogin



Lydia Hoos
Ergänzungskraft



Barbara Schreiner
Ergänzungskraft



Sonja Teringl
Erzieherin

+ Zwergenstübchen (Krippengruppe 0 – 2 Jahre)



Nicole Bründl
Stellv. KiTa-Leitung
Erzieherin



Sina Moser
Ergänzungskraft



Sarah Hirler
Ergänzungskraft

+ Waldgruppe „Birkenkäfer“ (3 – 6 Jahre)



Gabriele Huber

Erzieherin



Stefanie Aigner

Ergänzungskraft



Maria Bachl

Ergänzungskraft
Kräuterpädagogin



Barbara Hautz

Erzieherin

- Die Personalbesetzung steht in Abhängigkeit zur Anzahl der Kinder (BayKiBiG)
- Unser Kita-Team besucht regelmäßig Teamfortbildungen, Schulungen, Einzelfortbildungen etc.
- Unsere Einrichtung ist Ausbildungsstätte für den Beruf Erzieher/in und Kinderpfleger/in.
- Wir bieten Praktikumsstellen für verschiedenste Schulen.
- Unser KiTa-Team wird alle zwei Jahre in der ersten Hilfe sowie im Brandschutz geschult.



2. Unser Bild

2.1. Unser Bild vom Kind

Dem Leben im Kindergarten und in der Kinderkrippe sowie unserer Arbeit liegt ein besonderes Bild vom Kind zugrunde.

Unser Bild ist vergleichbar mit dem Bild von einem „Baum“.

Die **Wurzeln** stellen die Grundlage zu Wachstum und Entwicklung dar. Erste elementare Erfahrungen sammeln die Kinder im engsten familiären Umfeld. Dazu gehören Urvertrauen, Geborgenheit, Wertschätzung, Vorbild und eine positive Lebenseinstellung. Mit besonderer Achtsamkeit begleitet unser pädagogisches Personal vor allem die jüngsten Kinder der Einrichtung, um diese grundlegenden Haltungen zu verinnerlichen.

Wir als Kita sehen uns in der Funktion des **Baumstammes**. Dies bedeutet für uns eine Bündelung und Festigung der bereits im Kind angelegten Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Das Kind gilt als eine von Anbeginn lernfähige und lernbegierige Person, die ihre Entwicklung durch Selbsttätigkeit mitgestaltet. Die Kinder lernen durch das Spiel, Kreativität und Wissbegierde, sowie durch Interaktion und Kommunikation mit Erwachsenen und anderen Kindern. Aus diesem Grund stellt die Lebensphase, welche die Kinder in der Kita verbringen, einen sensiblen Lebensabschnitt dar.



In dieser Zeit liegen unserer Arbeit wichtige Ziele zugrunde:

- *Das Kind da abholen, wo es in seiner Entwicklung steht.*
- *Möglichkeiten individueller Entwicklung im erweiterten Lebensraum der sozialen Gruppe eröffnen.*
- *Mit Stärken des Kindes arbeiten, Förderbedarf erkennen und Schwächen mindern.*
- *Räume schaffen, die dem Kind Klarheit, Struktur und Stabilität vermitteln.*

Unsere Haltung dem einzelnen Kind gegenüber ist geprägt von Achtung und Anerkennung. Durch Beobachtung suchen wir Antworten auf Signale, Fragen und Bedürfnisse der Kinder.

Die beiden Elemente **Wurzeln und Stamm** sind wichtige Voraussetzungen, um selbstbewusst und widerstandsfähig (Resilienz) den vielfältigen Herausforderungen des Lebens gewachsen zu sein.

Die **Krone** des Baumes symbolisiert durch die Äste die weitverzweigten Lebenschancen, die dem Heranwachsenden offen stehen. Wechselnde Gegebenheiten des Alltags verlangen oftmals ein hohes Maß an Flexibilität, aber auch Stärke, um sich durchsetzen und abgrenzen zu können.

Positive Vorbilder, Rückhalt durch die Familie, Freunde und Hobbys ermöglichen jungen Menschen einen guten und sicheren Start ins eigene Leben.

2.2. Unsere Pädagogik, Haltung und Rolle

Wir beziehen uns in unserem pädagogischen Handeln auf den Situationsansatz, der dem Orientierungsplan zu Grunde liegt und von einem wertschätzenden Menschenbild ausgeht.

Er setzt bei der Lebenswelt und den Bedürfnissen der Kinder an und will ihnen zu einem Leben in Selbstbestimmung, ohne Benachteiligung und in Ausschöpfung ihrer Potentiale verhelfen. Die Entwicklung jedes Kindes verläuft individuell und einzigartig. Das Kind vollzieht die dafür notwendigen Schritte durch eigene Aktivität.

Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.

Durch ihre selbsttätigen Handlungen erschaffen Kinder sich ihr Wissen über die Welt. Das Zusammenleben von Kindern verschiedenen Alters und unterschiedlicher Entwicklungsstufen ermöglicht vielfältige Erfahrungen.

Im Situationsansatz werden Themen von den Kindern selbst gewählt oder an sie herangetragen, die für sie von Bedeutung sind. Bezugspunkt ist immer die Erfahrungswelt der Kinder.

Unser Kindergarten ist in dieser Erfahrungswelt Lebensraum und exemplarisches Lernfeld zugleich.

Im Kindergartenbereich arbeiten wir teiloffen, d.h. die Kinder können sich in den zwei Regelgruppen besuchen, gemeinsam im Gang spielen etc. Dies wird ihnen an bestimmten Tagen und zu bestimmten Zeiten ermöglicht.

Rolle der Erzieherin

Ein Kind lernt durch Nachahmung und Identifikation. Dadurch kommt der Persönlichkeit der Erzieherin in ihrer Vorbildfunktion eine entscheidende Bedeutung zu. Unsere Haltung zum Kind ist geprägt von Echtheit, Wertschätzung und Achtsamkeit im Umgang mit Nähe und Distanz.

- Wir haben ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Flexibilität.
- Wir stellen uns den Fragen der Kinder, suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten und lassen uns auf die „eigensinnige“ Sicht der Kinder ein.
- Wir analysieren, was Kinder können, wissen und was sie erfahren wollen.
- Wir eröffnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenszusammenhängen.
- Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
- Wir unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem wir ihnen ermöglichen, das Leben im Kindergarten aktiv mitzugestalten.
- Im täglichen Zusammenleben findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart und bei Bedarf verändert.
- Wir geben Anregungen, Orientierung, Sicherheit, Rahmen und Strukturen, beistehende Nähe, Halt und Raum für die Auseinandersetzung mit anderen.
- Wir ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder sowie Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen.
- Wir halten den Blick auf jedes Kind und die Gemeinschaft als Ganzes. Als Fachkräfte sind wir Lehrende und Lernende zugleich.

2.3. Unser Bild von den Eltern und Familien

Wir wollen, dass Eltern eine aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit Betreuung, Bildung und Erziehung im Kindergarten einnehmen. Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung und des vertrauensvollen Dialoges in der Erziehungspartnerschaft.

Unsere Einrichtung ist für viele Mütter und Väter der zentrale Ort, an dem soziale Beziehungen aufgebaut werden, die ihnen in ihrer Rolle als Eltern helfen. Durch tägliche Begegnungen im Kindergarten entstehen nicht nur unter den Kindern Verbindungen und Freundschaften.

Eltern werden in unserer Einrichtung aktiv in die pädagogische Arbeit einbezogen. Wir verstehen Eltern als Experten ihrer Kinder, die über besonderes Wissen verfügen. Eltern sind für uns Partner in der Erziehung der Kinder; ein wechselseitiger Austausch ist daher unverzichtbar. Elternmitarbeit ist für uns ständige Kommunikation.

Unsere Familien liegen uns am Herzen. Dieses Gefühl möchten wir nach außen transportieren. Alle sollen sich hier willkommen fühlen, egal welche Grundvoraussetzungen sie mitbringen. Jeder wird in seiner Einzigartigkeit und Besonderheit akzeptiert und ohne Vorurteile angenommen. Wo immer wir können, werden wir unsere Familien unterstützen und bemühen uns, ihnen auch in schwierigen Lebenslagen so gut wie möglich beizustehen.

Unsere Kinder und Eltern erfahren durch alle Mitarbeiter unserer Kita Achtung und Offenheit. Unser Kindergarten ist ein Ort für Kinder an dem sie sich wohl fühlen dürfen. Sie erleben sich als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft im Kindergarten und erfahren, dass sie mit ihren Kompetenzen zum Gelingen der Gemeinschaft beitragen können. Neben den Kindern erleben auch unsere Eltern den Kindergarten als Ort der Begegnung. Es wird Raum geboten, andere Familien kennenzulernen und sich mit ihnen auszutauschen. Unser Ziel ist eine große Gemeinschaft von Kindern, Eltern und Mitarbeitern unseres Kindergartens.



2.3. Partizipation – Ko-Konstruktion

Mitbestimmung-Mitgestaltung-Mitwirkung

Wenn Kinder in unsere Kita kommen, verlassen sie für einen Teil des Tages den vertrauten Ort der Familie und werden zum ersten Mal Mitglied einer öffentlichen Einrichtung. Hier erfahren sie konkret eine „Gesellschaft im Kleinen“. Unterschiedliche Menschen leben einen Teil des Tages zusammen und haben verschiedene Bedürfnisse, die gemeinsam erfüllt werden müssen.

Wir betrachten Kinder nicht als Gegenstand der pädagogischen Arbeit, an dem gearbeitet wird, sondern als gleichwertige Menschen mit eigenen Rechten, denen wir zutrauen diese auch wahrzunehmen. Im Rahmen unserer Kita-Pädagogik gibt es kaum Einschränkungen, z.B. aufgrund des Alters oder Entwicklungsstandes bei dem Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und wollen nicht nur Wissen, wie die Welt funktioniert, sondern sie auch mitgestalten. Unsere Arbeit orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, dabei verstehen wir Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung als Motor für die Selbstbildungsprozesse des Kindes.

Partizipation findet im täglichen Umgang miteinander statt und ist Bestandteil vertrauensvoller, wertschätzender Beziehungen. Wir beziehen die Kinder in

Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse ein und unterstützen sie ihre Gefühle, Ideen und Wünsche zu äußern. Kinder erleben bei uns, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Im Alltag lernen wir gemeinsam verschiedene Methoden von Demokratie und Teilhabe kennen, entwerfen Visionen und sehen Fehler als Herausforderung. Die Kinder erfahren so demokratische, personale und soziale Kompetenzen, die sie auf andere Bereiche ihres Lebens übertragen können.

Als Grundlage unseres Verständnisses von Partizipation gelten folgende **Stufen der Beteiligung**, entnommen aus dem Buch „Partizipation in der Kita“/Herder Verlag:

1. Informiert werden

Kinder angemessen und verständlich informieren.

2. Gehört werden

Bedürfnisse und Ideen der Kinder anhören.

3. Mitbestimmen

Gemeinsam Entscheidungen treffen, Austausch,

4. Selbst bestimmen

Selbstbestimmung als Individuum und als Gruppe

Durch verschiedene **Beteiligungsstrukturen** wird dieses für die Kinder im Alltag erfahrbar: Morgenkreise, Befragungen, Interessengruppen, eigene Verantwortungsbereiche usw. Diese Strukturen sind gleichzeitig das Fundament unserer teiloffenen Arbeit.

Partizipation beginnt mit der Geburt. Genau wie bei der Beteiligung älterer Kinder geht es auch bei **Kindern unter drei Jahren** darum, die Interessen der Kinder wahrzunehmen, zu vertreten und angemessene Beteiligung zu gestalten. Das beginnt während der Eingewöhnung, in der das Kind ausreichend Zeit hat, sichere Beziehungen aufzubauen und aktiv zu werden. Partizipation im U3 Bereich bezieht sich zunächst überwiegend auf Themen, die das eigene Leben des Kindes betreffen, wie das Wickeln, Essen oder der Mittagsschlaf. Den Morgenkreis oder das Frühstück nutzen wir um eine Gesprächskultur und einen handlungsorientierten Dialog zu etablieren. Auf Einrichtungsebene werden die Interessen der Kinder durch die Fachkräfte vertreten.

Formen gelebter Partizipation:

- Wo, was, wie lange und mit wem ich spiele
- Was und wieviel ich esse (Gesundes Frühstück/Brotzeit)
- Wo und neben wem möchte ich sitzen (Morgenkreis/Brotzeit)
- Wer darf mich wickeln oder zur Toilette begleiten
- Ich wähle mir meine Bezugsperson selbst (z.B. bei Eingewöhnung)
- Meine Meinungen und Wünsche werden unter anderem gehört bei Abstimmungen, Kinderkonferenzen, usw.
- Möchte ich an einem Angebot teilnehmen
- Bei Kreativangeboten entscheide ich selbst, welche Farben, Materialien, usw. möchte ich benutzen
- Möchte ich , z.B. beim Turnen, etwas noch einmal versuchen, traue ich mir das schon zu
- Bei meiner Geburtstagsfeier darf ich den Ablauf alleine bestimmen (wann wird welches Lied gesungen, möchte ich ein Spiel oder eine Geschichte, usw.)
- usw.

Ko-Konstruktion meint, dass das Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet und die Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. Entscheidend ist, dass das Kind und seine Umwelt aktiv sind und die Kinder aktive Konstrukteure ihres Wissens sind.

Beispiele für gelebte Ko-Konstruktion:

- Unterstützung beim selbständigen Lösen von Konflikten
- Kinder finden im Garten beim Spielen Kastanien:
Erzieher greifen das Thema auf und es findet ein Austausch statt:
Was ist das? Woher kommt das? Was kann das? Wie heißt das? usw. Jeder bringt zu diesem Thema seine eigene Sichtweise und Erfahrungen mit. Durch diese Form der Zusammenarbeit findet Lernen statt.

3. Krippe

3.1. Eingewöhnung

Bindungsorientierte Eingewöhnung in der Krippe

Die Eingewöhnung in die Krippe ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern/Familie eine spannende Zeit, die wir möglichst individuell an die Bedürfnisse von Eltern und Kind anpassen wollen.

Es ist uns wichtig, dass Ihr Kind zu uns neue Beziehungen aufbauen kann. Dazu braucht es eine vertraute Person als sichere Basis, aber auch das „Loslassenkönnen“ der Eltern/Familie damit sich Ihr Kind auf neue Beziehungen, auf das neue Umfeld einlassen kann.

Es ist erforderlich, dass Ihr Kind in den ersten Tagen von einer vertrauten Person begleitet wird und dadurch schonend in die neue Situation hineinwachsen kann.

Das Berliner Infans Modell dient uns hier als Orientierungshilfe, **Priorität haben jedoch die individuellen Bedürfnisse ihres Kindes.**

Das Infans Modell basiert auf vier Phasen:

Grundphase (3 Tage) auch Schnuppertage

Das Kind besucht in Begleitung einer Bezugsperson ca. 1 Stunde die Einrichtung. Die Bezugsperson verhält sich passiv und ermöglicht dem Krippenpersonal so die Kontaktaufnahme zum Kind.

Ab dem 4./5. Tag erfolgt die **Trennungsphase** (max. 30 Minuten)

Die Reaktion des Kindes auf den Trennungsverbrauch ist hier der Maßstab für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Entscheidend ist, dass sich das Kind von der Erzieherin beruhigen lässt und ins Spiel zurückfindet.

In der **Stabilisierungsphase** wird dann die Verweildauer des Kindes in der Einrichtung erhöht bis das Kind in der **Schlussphase** ohne Bezugsperson in der Krippe bleiben kann. Die Erzieherin wird als Bezugsperson vom Kind angenommen.

3. 2. Die Krippengruppen stellen sich vor

3.2.1. Zwergenstübchen

Die Krippengruppe „**das Zwergenstübchen**“ bietet Platz für 15 Kinder im Alter von 0 – 2 Jahren.



Wir wissen, dass Sie uns das Wichtigste anvertrauen und daher können sie sich sicher sein, dass wir jeden Tag unser Bestes geben!

Wir wollen ihr Kind so annehmen wie es ist, es da abholen wo es steht und für es da sein, wenn es uns braucht.

Deshalb bieten wir den Kindern einen strukturierten und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Tagesablauf.



Feste Bestandteile, wie gemeinsame Brotzeit, geplante Angebote oder Feste, geben dem Kind Sicherheit.

In der Freispielzeit, hat das Kind die Möglichkeit auf seine individuellen Bedürfnisse einzugehen und gegebenenfalls Kontakte mit den anderen Kindern in der Gruppe zu knüpfen.

Ein Tag im Zwergenstübchen

Ankommen der Kinder je nach Buchungszeit

Freispielzeit/gegebenenfalls Angebote dem Alter und der Jahreszeit entsprechend

- wie z.B. wir backen Martinsgänse (Thema: St. Martin)
- wir gestalten Igel mit Korkendruck
- wir schauen uns ein Bilderbuch an
- usw....

- 8:45 Uhr Morgenkreis
- Fingerspiele
- Klanggeschichten
- wir singen gemeinsam Lieder



anschließend nach dem Morgenkreis

- ca.9:00 Uhr Brotzeit

Freispielzeit/gegebenenfalls Angebote dem Alter und der Jahreszeit entsprechend

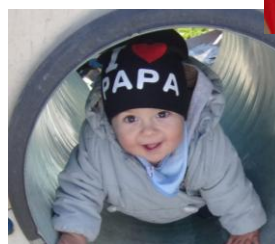
- (je nach Angebot, findet es entweder vor oder nach der Brotzeit statt)



- Schlafenszeit, je nach Bedarf
- Garten oder „Spaziergehen“/„Spazierenfahren“



- ca. 11:30 Uhr Mittagessen



- anschließend je nach Buchungszeit:
- entweder Abholzeit,
- Gartenzeit oder,
- wir Besuchen die großen Kinder im Kindergarten

Übergang in die Krippengruppe „die kleinen Strolche“

Der Übergang in die nächste Gruppe geschieht fließend während des Kindergartenjahres. Die Kinder lernen das Personal der nächsten Gruppe, sowie die Räumlichkeiten der Krippengruppe (Kleine Strolche) kennen. Durch die gemeinsame Nutzung des Gartens, geplante Feste und Aktionen in der Einrichtung, sowie gegenseitige Besuche kommen erste Kontakte zwischen dem neuen Krippenpersonal und den Kindern zustande.

3.2.2. Die kleinen Strolche

Die Krippengruppe „**die kleinen Strolche**“ bietet für 15 Kinder von 2-3 Jahren Platz



Wir bieten den Kindern strukturelle Vorgaben im Wochenablauf und im Tagesablauf, zugeschnitten auf die Bedürfnisse der Kinder.

Feste, einzelne Bestandteile und Rituale geben den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit. Dies sind z.B. Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Morgenkreis, Turntag, gemeinsame Mahlzeiten, monatliches gesundes Frühstücksbuffet, usw.

Zudem ergeben sich auch Zeiten in denen das Kind flexibel und individuellen Bedürfnissen entsprechend agieren kann. Wechselnde individuelle Aktionen geben den Kindern immer wieder neue Anregungen.

In unserer Gruppe sind Kinder im Alter von ca. 2-3 Jahren, dies spiegelt sich auch in unserer Raumgestaltung wieder. Dem beginnenden Rollenspielalter entsprechend haben wir unseren Schlafraum als Kinderzimmer/Rollenspielraum erweitert.



Das „Selbständig werden“ ist ein großes Thema in diesem Alter. Wir unterstützen die Kinder dabei, Situationen des täglichen Lebens zu bewältigen (angelehnt an einen Leitspruch von Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“).

Ein weiterer wichtiger Aspekt in dieser Altersgruppe ist das Thema „Teil einer Gruppe werden“. Hier unterstützen und begleiten wir die Kinder, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes.

In den letzten Monaten des Kindergartenjahres, finden geplante Besuche statt. Dadurch erhalten die Kinder gezielte Einblicke in den Tagesablauf der Krippengruppe „Kleine Strolche“

Ein Tag bei den Kleinen Strolchen

Ankommen der Kinder je nach Buchungszeit

Freispielzeit



9.00 Uhr Morgenkreis:

- Wir beginnen den Kreis mit unserem Begrüßungslied
- Fingerspiele, Lieder, Spiellieder, Anschauungen, ... auf das Alter der Gesamtgruppe abgestimmt

anschließend gemeinsame Brotzeit



Freispielzeit

und/oder Garten, Spazierengehen, Teilgruppenangebote, Kreativangebote



ca. 11:30 Uhr Mittagessen für alle Kinder

Wickeln und Schlafen nach Bedarf

3.3. Wickeln/Sauberkeitserziehung

Wickelzeit ist Beziehungszeit:

Es gibt am Tag nicht viele Momente in der Krippe in denen die Kinder eine Bezugsperson ganz für sich allein haben. Die Bedeutung dieser wertvollen 1:1 Zeit soll bei uns nicht verloren gehen.

Jede Minute intensiver Aufmerksamkeit, die wir Kindern beim Wickeln und der Sauberkeitserziehung schenken, ist eine Investition in das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen eines Kindes.

Die Sauberkeitserziehung erfolgt in enger Absprache mit den Eltern. Diesen wichtigen Meilenstein der Erziehung wollen wir individuell begleiten und unterstützen und jedes Kind soll die Möglichkeit haben, diesen in seinem eigenen Tempo zu gehen.

Wickeln ist Sprachförderung:

Liebe Worte, erklärendes Tun, ankündigen es nächsten Schrittes, Lieder und Verse zum Wickeln.



Das wünscht sich ein Kind:

Die wickelnde Person soll nur für mich da sein.

Die wickelnde Person soll sich Zeit lassen.

Die Person, die mich wickelt, soll mit mir vertraut sein.

Ich möchte keine Zuschauer beim Wickeln haben.

Die Wickelsituation soll mir Spaß machen.

Die Wickelsituation soll in ruhiger Atmosphäre stattfinden.

Unser Anliegen ist es diesen Wünschen gerecht zu werden, diese für das Kind zu ermöglichen.

Übergang in die Regelgruppe

Der Übergang in die nächste Gruppe geschieht fließend während des Kindergartenjahres. Durch den gemeinsam genutzten Garten, gemeinsame Aktionen und Feste in der Einrichtung, gegenseitige Besuche, Schnuppertage, Gruppenschnuppern, usw. lernen die Kinder das Personal der nächsten Gruppe sowie die Räume des Kindergartens kennen. Unsere Teilgruppenangebote sind ebenso ein Teil der Vorbereitung auf die nächste Gruppe wie z.B. die Selbständigkeit, das „Wissen“ um Tagesablauf, Rituale, Trennung von den Eltern usw.



4. Kindergarten

4.1 Gruppe Sausebraus

Die Gruppe besteht aus
22 Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren.



Unser Tagesablauf

7 – 8:45 Uhr: Bring und Freispielzeit

Alle Kinder werden von den Eltern an uns übergeben. Die Begrüßung ist sehr wichtig, da diese ein Zeichen dafür ist: Ich bin angekommen. Hiermit beginnt die Aufsichtspflicht des Kindergartenpersonals.

Jetzt können sich die Kinder dem Freispiel im Gruppenraum widmen. Dazu steht ihnen der Spielteppich, die Bau- oder Puppenecke, der Maltisch, die Kuschelecke und die Spieltische zur Verfügung



8:45 – ca. 9:30 Uhr: Morgenkreis mit pädagogischem Angebot

Wir beginnen den Morgenkreis mit einem Begrüßungslied. Anschließend wird die Anwesenheitsliste ausgefüllt, nach dem aktuellen Wetter geschaut und die Kinder gezählt. Die Bildungseinheiten finden in der Gesamtgruppe (z. B. Geburtstag, Spielekreis, Liederführung) oder in Teilgruppen (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Klanggeschichte) statt.



Ab ca. 9:30 Uhr: Gleitende Brotzeit und gruppenübergreifendes Freispiel

Den Kindern stehen nun wieder die verschiedenen Freispielmöglichkeiten in der Gruppe zur Verfügung. Oder sie können auch wahlweise im Gang oder in der Gruppe Rasselbande spielen.

Währenddessen nehmen alle Kinder nacheinander Platz am runden Tisch in der Gruppe, um dort zu Essen und zu Trinken.

ab ca. 11 Uhr: Spielen und Toben im Garten

Im großzügigen Garten dürfen sich die Kinder nun austoben. Wir nutzen den Garten gerne auch bei „schlechtem Wetter“, so dass die Kinder durchaus auch mit Matsch und Schmutz in Berührung kommen und dabei auch schmutzig werden können. Da aber alle Kinder Matschkleidung im Kindergarten haben, stellt dies in der Regel kein Problem dar.

Im Garten werden dann alle Kinder von ihren Eltern abgeholt.



12:30 – 14 Uhr Abholzeit im Kindergarten

Die Verabschiedung erfolgt ebenfalls per



findet

Handschlag mit einem Erwachsenen statt und damit gilt das Kind für diesen Tag vom Kindergarten als abgemeldet. Hiermit endet die Aufsichtspflicht des Kindergartenpersonals.

Turnen im Kindergarten

Jeden Donnerstag gehen wir in Teilgruppen zum Turnen. Spielerisch bieten wir den Kindern Raum für Bewegung, experimentieren und Körpererfahrungen.

Kleingruppenarbeit

Je nach Jahreszeit, Feste im Jahreskreis, Projekten, usw. finden Kleingruppenangebote in Form von basteln, backen, kochen, musizieren, Legearbeiten, usw. statt.



4.2. Gruppe Rasselbande

Die Gruppe besteht aus 24 Kindern im Alter von 4,5 - 6 Jahren.

Unser Tagesablauf

7.00 – 8.30 Uhr: Bring- und Freispielzeit



Die Kinder werden von den Eltern in die Gruppe gebracht und von uns begrüßt. In dieser Zeit können sich die Kinder selbsttätig eine Beschäftigung wählen, wie z. B. an den Spieltischen mit den verschiedensten Brett- und Lernspielen sowie Puzzle, an den Bauplätzen, dem Kreativtisch, der Lesecouch oder der Puppenwohnung.

Auch freiwillige Teilgruppenangebote finden zu dieser Zeit statt, z. B. Kreativangebote, Experimente, Umweltangebote etc.

8.30 Uhr: Morgenkreis

Die Kinder versammeln sich zu einem Kreis und kommen zur Ruhe. Ein tägliches Begrüßungslied führt das Morgenritual ein und im Anschluss daran, darf ein Kind alle anwesenden Kinder zählen.

Dann wird besprochen wie viele und welche Kinder fehlen und welche Angebote und Aktionen an diesem Tag noch im Kindergarten stattfinden.

Auch Kinderkonferenzen, Besprechungen o. ä. finden in dieser Runde statt.



Zum täglichen Brauch gehört es, den Kalender einzustellen. Hier geht es um das Datum, den Monat, den Tag, die Jahreszeit und das Wetter.



9 Uhr: Gleitende Brotzeit, gruppenübergreifendes Freispiel, Zusatzangebote

- Die Kinder dürfen selbstständig entscheiden wann sie zur Brotzeit gehen.
- Die Kinder der Regelgruppen dürfen sich gegenseitig besuchen und miteinander spielen.
- Auch der Gang mit den verschiedenen Spielbereichen wird geöffnet.
- Ab dieser Zeit finden Zusatzangebote, wie z. B. Musikalische Früherziehung durch unsere Musikschule Bad Birnbach, der Turntiger-Tag, das Frühstücksbuffet, der Spielzeugtag, die Vorschule etc. statt.

10.45 Uhr: Pädagogisches Angebot

→ Die Kinder werden hier gezielt gefördert z. B. in Form eines Stuhlkreises mit der Gesamtgruppe oder auch in Teilgruppen. Dies kann zu den verschiedensten Bildungsbereichen sein, wie z. B.



o Sprache und Literacy: Bilderbuch, Geschichten, Märchen, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele...

o Bewegung: Turntiger-Tag, Bewegungs- und Mitmachgeschichten, Kreisspiele...

o Musik: Musikalische Früherziehung, Lieder, Klanggeschichten, Hörspiele...

o Naturwissenschaft: Experimente, Naturphänomene und Naturereignisse...

o Umwelt: Sachangebote, Jahreszeiten, Sachbücher, Mülltrennung...

o Gesundheit: gesunde Ernährung, Zahngesundheit, Kochen und Backen...

o Werte und Religiosität: religiöse Angebote, Philosophieren, Zuhören...

Die Kinder sollen dabei lernen Geduld und Ausdauer zu üben, die Konzentration aufrechtzuerhalten, zuhören können, sich mit einbringen und auf andere zuzugehen.

Diese pädagogischen Einheiten haben eine Dauer von Minuten.

ca. 30 – 45



Ab 11.15 Uhr: Gartenzeit mit anschließender Abholzeit zwischen 12 - 14 Uhr

Zum Toben und Spielen gehen wir jeden Tag in den Garten (außer bei sehr schlechtem Wetter). Dort dürfen die Kinder sich frei entfalten und wieder selbsttätig werden.

4.3. Freispiel

Die Bedeutung des Freispiels



Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Deshalb beginnt unser Tag im Kindergarten mit dem sogenannten **Freispiel**.

In dieser Zeitspanne im Tagesablauf wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

„Die spielen ja nur!“ oder: Was können Kinder durch Spielen lernen?

Spiele und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter. Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:

- Kontakte knüpfen, Freunde finden
- Kreativität, Einfallsreichtum
- sich an Regeln halten
- sich ausdrücken, Begriffe bilden
- mit Frustration umgehen
- Dinge ordnen
- auf sich stolz sein
- denken – kognitive Fähigkeiten entwickeln
- ein Bild von sich selbst aufbauen
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- seine Sinne gebrauchen
- körperliche Geschicklichkeit
- Beobachten, sich konzentrieren
- Gefühle mitteilen und ausdrücken
- warten und zurückstecken
- sich durchsetzen



Es befriedigt seine Neugier, seinen Nachahmungstrieb, emotionale Bedürfnisse und seinen Bewegungsdrang.

In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind seine Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. Im Umgang mit Spielpartnern gewinnt es soziale Reife und entwickelt Lebendstüchtigkeit.

4.4. Gruppenübergreifende Zeiten

- Spielzeiten am Gang
- Gruppenbesuche

- Garten
- Veranstaltungen (z.B. Nikolausbesuch, Feste, Theater, usw.)
- Vorkurs Deutsch
- Musikschule
- Angebote

4.5. Geburtstag im Kindergarten

Der Geburtstag des Kindes wird natürlich gefeiert. An diesem Tag erhält das Kind je nach Gruppe z. B. eine selbstgebastelte Geburtstagskrone und die Feier findet im Rahmen eines Stuhlkreises statt:

- Wie alt wirst du? → Zählen
- Geburtstagsraketen oder Geburtstagsgeschichte
- Geburtstagslied
- Wir gratulieren dem Geburtstagskind.
- Das Kind erhält ein Geburtstagsgeschenk vom Kindergarten.
- Das Geburtstagskind darf sich ein Spiel/Lied etc. wünschen
- Gemeinsames Geburtstagsessen: Jedes Kind darf das Essen nach Wunsch mitbringen: z. B. Wiener und Brezen oder Piccolinis oder Kuchen/Muffins etc.



4.6. Wochen- und Monatsaktivitäten

Wochenaktivitäten: 1x Turntiger-Tag; 1x Musikalische Früherziehung

Monatsaktivitäten:

Jeden 1. Donnerstag im Monat → Frühstücksbuffet

Jedes Kind darf sich in der Kinderkonferenz aussuchen, was es zum gesunden Frühstück mitbringen will. Diese Zutaten bzw. das Buffet werden zusammen mit den Kindern zubereitet.

Jeden letzten Donnerstag im Monat → Spielzeugtag

Jedes Kind darf an diesem Tag ein Spielzeug (Traktor, Puppe, Brettspiel etc.) von Zuhause mitnehmen! (Bitte keine Tablets, Spielekonsolen etc.)

Bitte bedenken Sie, dass wir keine Haftung für diese Spielsachen übernehmen

4.7. Unsere Waldgruppe „Birkenkäferl“

4.7.1. Lage

Unsere Waldgruppe befindet sich in einem Birkenwald bei Dobl, ca. 2 km von der Kita Bayerbach entfernt.

Die Waldgruppe liegt im Wasserschutzgebiet der Gemeinde Bayerbach und in der Nähe eines Campingplatzes mit Spielplatz.

4.7.2. Öffnungszeiten

Die Birkenkäferl orientieren sich mit ihren Öffnungszeiten an der Kita Bayerbach.



4.7.3. Örtlichkeiten

Das Gelände der Waldgruppe befindet sich noch in der Entstehung und wird im Laufe der Zeit durch das Spiel der Kinder und diverser Projekte sein Gesicht deutlich verändern.

Für besondere Witterung haben wir ein großes Tipi mit Feuerstelle und ein beheiztes Häuschen zum Unterschlupfen im Notfall. Darin befindet sich auch Stauraum, die Waldtoilette, das Büro und ein kleiner Aufenthaltsraum. Bei extremer Witterung (z.B. Sturm, Schneebruch, usw.) begeben wir uns in die Notunterkunft im Mehrzweckgebäude (1. Obergeschoss) in Bayerbach.

Den Kindern stehen zusätzlich zum Spielmaterial und den Spielräumen, welche die Natur bietet, kleine Schaufeln, Seile, Töpfe und Pfannen, Schnitzutensilien, usw. zur Verfügung.

4.7.4. Kinder

In der Waldgruppe werden maximal 20 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren betreut. Der Großteil der betreuten Kinder stammt aus Bayerbach und den umliegenden Ortschaften. Es werden aber auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen.

4.7.5. Team

Die Gruppe wird von 3 pädagogischen Kräften begleitet:

Karin Spitzendobler - Erzieherin

Stefanie Aigner - Ergänzungskraft

Maria Bachl - Zusatzkraft



Das Team der Birkenkäferl bildet sich zum Thema „Natur- und Waldpädagogik“ fort.

4.7.6. Pädagogische Arbeit

Warum Waldkindergarten???



„Kleine Kinder spielen aus dem gleichen Grund, wie Wasser fließt und Vögel fliegen. Ursprüngliches Spiel heißt, mit sich selbst, miteinander und mit der Welt in Berührung zu kommen.“

(nach Fed O. Donaldson)

Der Waldkindergarten wird häufig als „Kindergarten ohne Dach und Wände“ bezeichnet. Bei dieser Kindergartenform ist der Lern- und Spielort die Natur. Die Waldgruppe ist spielzeugfrei. Das regt die Fantasie, die sprachliche Entwicklung und den selbständigen, natürlichen Spieltrieb an. Dieses unabhängige Spiel in und mit der Natur schützt die Kinder vor Reizüberflutung und fördert das Selbstvertrauen. Wer sich immer draußen bewegt, wird selten krank, der Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystem.

Waldkinder genießen die Ruhe im Wald. Durch den wandelosen „Gruppenraum“ ist die Lärmbelästigung sehr gering. Dies bietet wilderen, freiheitsliebenden und auch ruhigeren, schüchternen Kindern die Möglichkeit sich frei zu entfalten. Kinder aus Waldkindergärten legen ein ganz besonderes Umweltbewusstsein an den Tag. Sie lernen von Anfang an die Natur zu achten, denn nur was man kennt, wird auch geschützt.

Die Kinder sind im Wald ständig in Bewegung, dadurch wird Kraft und Ausdauer trainiert. Eines ist sicher: Die Kinder lieben den Aufenthalt im Wald. Die Natur bietet den Kindern reichhaltige Möglichkeit für ihr Spiel, ihre motorische Entwicklung, ihre Phantasie und ihre soziale Entwicklung und sie können gestärkt ins weitere Leben entlassen werden.



Stärkung von Kompetenzen

Was der Mensch nicht kennt, wird er auch nicht schützen. Immer häufiger ist festzustellen, dass Wissen und Interesse an der eigenen Umwelt/Natur abnehmen. Andere Bereiche wie z.B. der wirtschaftliche Gedanke sind vordergründig. Wie erziele ich schnellstmöglich den höchstmöglichen Gewinn. Das sind Zielsetzungen von heute. Kinder sollen möglichst schnell dem System unserer Zeit angepasst werden und funktionieren anstatt die Natur kennen zu lernen und mit allen Sinnen zu erfahren – und diese Möglichkeit sollen sie bei uns erhalten.

Waldkindergartenkinder lernen fürs Leben:

- Wer auf Bäume klettert, schnitzt, sich mit den Gegebenheiten eines Waldes (Gelände) auseinandersetzt, schult seine **Motorik**, wird **resilient** (widerstandsfähig), **selbständig** und erlebt sich als **selbstwirksam**.
- Äste, Stöcke, Steine, Zapfen verwandeln sich in Pferde, Werkzeug und Autos – wer dies schafft, schult seine **Kreativität** und ist in der Lage **Transferleistungen** zu absolvieren
- Der Wald bietet hervorragende Möglichkeiten, um seinen **Orientierungssinn** zu schulen und lehrt **Sicherheit im Umgang mit neuen Situationen**
- Wer zusammen mit seinen Freunden ein Haus aus Ästen und Zweigen baut lernt zu planen, im Team zu arbeiten, Pläne umzusetzen, aus Fehlern zu lernen, Lösungsmöglichkeiten zu finden und logisch zu denken

Zusammengefasst bedeutet dies, dass jeder mit diesen Kompetenzen langfristig bestens für den Schulerfolg und auf alle kommenden Herausforderungen die das Leben bietet, vorbereitet wird.

Unser Tagesablauf

7:00 – 7:15 Uhr: Erste Bringzeit

Die Kinder werden am Übergabepplatz in Empfang genommen und begrüßt.

Kurze Übergabegespräche mit den Eltern sind dann möglich.

7:15 – 7:30 Uhr: Fußmarsch der ersten Kinder zur Waldgruppe

7:30 – 7:45 Uhr: Hauptbringzeit

Die Kinder werden am Übergabepplatz in Empfang genommen und begrüßt.

Kurze Übergabegespräche mit den Eltern sind dann möglich.



7:45 – 8:00 Uhr: Gemeinsam legen wir den Weg zum Birkenkäferl-Platz zurück und bereiten uns auf den Morgenkreis vor:

8:00 – 8:30 Uhr: Gemeinsam Ankommen im Morgenkreis
Wir besprechen An- und Abwesenheiten, Wetter, Wichtiges für den heutigen Tag, evtl. kleine päd. Einheit.

8:30 – 10:00Uhr: Freispiel

10:00 – 10:30 Uhr: gemeinsame Brotzeit

10:30 – ca. 11:30 Uhr: Freispiel und Raum für Erkundigungen, Wanderungen, Experimente, usw.

11:30- ca. 11:45 Uhr: gemeinsames Aufräumen

11:45- ca. 12:15 Uhr: Abschlusskreis, evtl. kleine päd. Einheit

12:15-12:30 Uhr: Hauptabholzeit
gemeinsamer Fußmarsch der ersten Kinder zum Übergabeplatz

12:30-14:00Uhr: Mittagsbetreuung mit flexibler Abholzeit



5. Pädagogische Arbeit

(Übersicht: Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

5.1 Leitziele von Bildung

Bildung und Lernen sind in einer Wissensgesellschaft ein offener, lebenslanger Prozess. In der menschlichen Entwicklungsbiographie erweisen sich jedoch die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Wir achten darauf, dass wir in unserer Arbeit alle Bildungsbereiche miteinander vernetzen, sie fließen ineinander. Ein ganzheitliches Bildungsverständnis lässt sich mit folgenden drei Leitzielen umreißen:

• Stärkung kindlicher Autonomie und sozialer Mitverantwortung

Bildung soll dem Kind dazu verhelfen sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

• Stärkung lernmethodischer Kompetenz

Durch gezielte Begleitung ihrer Lernprozesse erwerben die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen, die Fähigkeit über das eigene Denken zu reflektieren und Strategien ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren.



- **Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen**

Zentral ist die Fragestellung: „Was erhält uns gesund und macht stark?“

Auf dieser Grundlage gilt es, jene Kompetenzen zu stärken, die das Kind befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen. Es lernt darin Herausforderungen zu sehen und seine Kräfte zu mobilisieren bzw. soziale Ressourcen zu nutzen, die ihm eine erfolgreiche Bewältigung ermöglichen.

5.2. Basiskompetenzen

5.2.1 Basiskompetenzen für Kinder von 0 – 3 Jahre

- **Bindung und Beziehung**

Die soziale und emotionale Bindung eines Kindes ist die Grundvoraussetzung für Bildung. Deshalb nehmen wir uns viel Zeit, um zu jedem Kind eine verlässliche Beziehung aufzubauen.

- Beginnend bereits bei unserer bindungsorientierten Eingewöhnung, dies dient dazu, dass sich die Kinder sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen.

Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur so gelingen!

- **Soziale und emotionale Kompetenz**

Über das soziale Vertrauen, das ein Kind seiner Umwelt entgegenbringt, entscheidet im hohen Maß der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, den die Familie zuhause vermittelt.

Bei uns in der Einrichtung erleben die Kinder als Teil einer Gruppe verschiedene Werte und Normen. Diese helfen dem Kind mit Gefühlen wie Trauer, Mitleid oder Freude in besonderen Situationen umzugehen.

- **Kommunikative Kompetenz**

Die Sprache ist ein intensiver Lernprozess und Schwerpunkt unserer Arbeit.

Durch aufmerksame Beobachtung nehmen wir nonverbale Signale wahr und reagieren darauf und fördern diese. Unter anderem durch das Singen von Liedern, Kreisspiele und das Vorlesen von Büchern, sowie das sprachliche Begleiten von Handlungen, welche den Wortschatz der Kinder erweitert.

Eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, die sich auch in der Sprache ausdrückt, ist die beste Grundlage für eine gelingende Sprachentwicklung.

- **Körperbezogene Kompetenz**

- **Bewegung**

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang der Grundlage ist für soziale, emotionale und geistige Entwicklung. Wir unterstützen diesen durch unser Raum- und Materialkonzept, gezielte Bewegungsangebote und darüber hinaus bietet unser Garten viele Anreize für verschiedene Bewegungserfahrungen zu jeder Jahreszeit.

- **Körperbezogene Pflege/Gesundheit**

wir sind bemüht, die Kinder mit dem Thema Händewaschen vertraut zu machen und unterstützen die Kinder beim Naseputzen, sowie auf dem Weg zur Sauberkeitserziehung.

➤ Essen

Wir gestalten Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre, damit sie mit Genuss eingenommen werden können

• **Kognitive und lernmethodische Kompetenz**

Gerade in den ersten 3 Lebensjahren lernen die Kinder besonders viel und schnell. Sie sind neugierig und motiviert sich Wissen anzueignen und dies wird von uns sehr bewusst und gezielt gefördert. Durch eine positive Lernumgebung und wohlwollendes Begleiten ermöglichen wir es den Kindern, die Welt mit allen Sinnen zu entdecken. Außerdem können sie sich dadurch verschiedene Fähigkeiten wie die Wahrnehmung, das Denken, die Aufmerksamkeit, die Kreativität und das Lösen von Problemen aneignen.

• **Positives Selbstkonzept**

„Ich bin wertvoll, ich bin liebenswert!“

sowie

„Ich bin kompetent, ich bin verantwortungsbewusst!“

Kinder mit einem positiven Selbstkonzept fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Das Selbstkonzept entwickelt sich über einen langen Zeitraum hinweg. Wir unterstützen diesen Prozess in der Form, dass wir den Kindern positive Wertschätzung entgegenbringen.

Wichtige Schwerpunkte sind unter anderem:

- aktives Zuhören
- die Gefühle des Kindes verbalisieren
- ein positives Körpergefühl entwickeln
- Unterstützung in schwierigen Situationen
- zulassen, dass sich das Kind immer wieder „selbst ausprobieren“ (Selbstwirksamkeit)

5.2.2 Basiskompetenzen für Kinder von 0 – 6 Jahre

• **Soziale Kompetenz**

- Aufbau von Beziehungen zu anderen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind
- Erwerb einer Empathie-Fähigkeit, d.h. sich in die Gefühle und Motive anderer Personen hineinversetzen können
- Einnehmen von verschiedenen Rollen um zu einem besseren Verständnis für das Verhalten anderer Kinder und Erwachsener zu gelangen

• **Personale Kompetenz**

- Steigerung des Selbstwertgefühls bis hin zu einem positiven Selbstbild
- Achtung vor dem Kind
- Recht zur Mitentscheidung
- Widerstandsfähigkeit erlangen um so, trotz schwieriger Verhältnisse, mit Belastungen umgehen zu können

- **Motivationale Kompetenz**

- Vertrauen zu sich selbst entwickeln - „ich schaffe es“
- Selbststeuerung - „was ich begonnen habe, beende ich“
- Wut, Ärger regulieren
- Neuem gegenüber aufgeschlossen sein



- **Lernmethodische Kompetenz** (Lernen, wie man lernt)

- Erfahrungen sammeln, wie man sich Wissen aneignet, einschließlich der Fähigkeit Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden
- Kritischer Umgang mit Medien
- Nachdenken über das eigene Denken, z.B. Planungsschritte bewusstmachen
- Entfaltung aller Sinne – ganzheitliches Lernen

- **Physische Kompetenz**

- Erwerb von Grundlagen bezüglich Gesundheit und Sauberkeit
- Förderung und Festigung grob- und feinmotorischer Fähigkeiten
- Wahrnehmung von Anspannung und Entspannung im Hinblick auf die Bewältigung von Stress

- **Kognitive Kompetenz**

- Wahrnehmung von Sinneseindrücken, z.B. Unterscheiden von Größe, Gewicht, Temperatur usw...
- Fördern von Denkprozessen, z.B. Begriffsbildung
- Aneignung von Wissen, z.B. Zahlen, Formen, Farben, Sinnzusammenhänge
- Gedächtnistraining, z.B. Nacherzählen von Geschichten
- Fähigkeit entwickeln, Probleme selbst lösen zu können

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

- Verantwortung für das eigene Handeln durch logische Konsequenzen
- Verantwortung anderen gegenüber, insbesondere Jüngere und Schwächere
- Verantwortung für die Umwelt und die Natur

- **Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe**

- Einhalten von Gesprächs- bzw. Abstimmungsregeln
- Entscheidungsfindung auf demokratischem Weg, nicht durch Ausübung von Macht
- Einbringen des eigenen Standpunktes und Vertreten der eigenen Position
- Akzeptanz anderer Meinungen
- Finden und Einhalten von Kompromissen

- **Werte- und Orientierungskompetenz**

- Verinnerlichung wichtiger Werte als Handlungsmaxime für das spätere Leben
- Diskussion ethischer Fragen, z.B. durch Gegenüberstellung von Gut und Böse in Geschichten
- Offenheit zeigen gegenüber anderen Personen und deren Wertvorstellungen, anderen Sitten und Einstellungen
- Wahrnehmung des Menschen als einzigartigem Individuum
- Förderung eines Zusammengehörigkeitsgefühls

• Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

- Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität
- Fähigkeit für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Problemen und Belastungen
- Erbringung von Bewältigungs- und Anpassungsleistungen um schwierige Lebensumstände (Armut, Tod, Trennung) erfolgreich meistern zu können
- Entwicklung von Widerstands- und Selbsthilfekräften um Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv lösen zu können
- Gewalt-, Stress- und Suchtprävention sowie Gesundheitsprophylaxe (= Vorsorge)

5.3. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3.1. Emotionale, soziale Erziehung



Leitgedanken:

Um in unserer sozialen Gesellschaft zurechtzukommen, müssen die Kinder emotionale und soziale Kompetenzen erwerben, die eng mit Sprache und Kognition verbunden sind. Dies tun sie im Umgang mit anderen Kindern, durch das Vorbild von Erwachsenen und durch das Verhalten Erwachsener ihnen gegenüber. Dazu ist es notwendig Kindern genügend Raum zu geben, um all ihre Gefühle wahrzunehmen und auf ihre Weise ausdrücken zu können. Die Kinder regulieren sich dabei gegenseitig, wodurch sie sich darin üben die Perspektive zu wechseln. Dies gilt als Schlüssel zu sozialem Handeln.

Ziele:

- Erkennen und Ausdrücken von positiven und negativen Gefühlen
- Wissen, dass der Ausbruch eigener Gefühle andere beeinflusst
- Respekt vor den Gefühlen anderer
- Zurückstellen eigener Wünsche und Bedürfnisse
- Rücksichtnahme auf andere Menschen, Regeln, Grenzen
- Zugehen können auf andere, Freundschaften schließen
- Konfliktlösungen finden
- Entwickeln von Teamgeist, aber auch Durchsetzungsvermögen

5.3.2 Sprache & Literacy

Leitgedanken:

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Das Kind versucht von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren (Gestik, Mimik, Laute). Sprache kann sich nur im „Wechselgespräch“ entfalten. Der Spracherwerb erfolgt nicht durch Zuhören, sondern auch durch die Sprachproduktion – dem Sprechen. Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden und wichtig für sie sind.

Der Erwerb der Sprache ist gebunden an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse und Handlungen, die für das Kind Sinn ergeben. Sie entwickeln sich während der ganzen Kindheit, z.B. in der Familie, in Alltagssituationen (bspw. beim Einkaufen) oder in Bildungseinrichtungen. Kinder lernen in Kommunikation die Bedeutung von Gesten, Mimik oder Tonfall zu verstehen und entwickeln ihre eigene Gestik oder Mimik. Wichtig bei der Sprachentwicklung ist auch die Freude an der Kommunikation und das Bedürfnis eigene Gefühle mitzuteilen.



Ziele:

- Im Kind Freude am Sprechen wecken, z.B. durch Erzählkreis, Abzählverse, Geschichten nacherzählen, Bilderbücher
- Dem Kind aktiv zuhören (> „Spiegeln“ in Gestik und Mimik und auch sprachlich)
- Das Kind befähigen und motivieren, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken
- Interesse am Dialog wecken, z.B. auf die Äußerungen anderer eingehen und Gesprächszeiten anderer respektieren
- Textverständnis entwickeln, z.B. längeren Erzählungen folgen und den Sinn verstehen können
- Kenntnis verschiedener Sprachstile und Textsorten erwerben, z.B. Alltagsgespräch, Märchensprache, Sachinformationen, Möglichkeitsregeln

Ein Angebot, welches unter anderem hierzu im Kindergartenangeboten wird, ist „Vorkurs Deutsch. Hier findet in spielerischer Form wöchentlich Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweit- und Erstsprache statt.

Unsere Einrichtung steht hierbei in Kooperation mit der Grund- und Mittelschule Bad Birnbach.

5.3.3. Bewegung und Sport

Leitgedanken:

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern.



Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten: Nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen.

Entsprechendes gilt fürs Singen, Tanzen, Musizieren, aber auch fürs Werken und Basteln. Beim Zeichnen, Malen und beim Schreiben werden Bewegungen festgehalten.

Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und trägt entscheidend zu Gesundheit und Leistungsvermögen bei. Von angemessener Bewegung hängen die Ausbildung leistungsfähiger Organe und der frühzeitige Aufbau gesundheitsbewussten Verhaltens ab.

Ziele:

- Motorik
Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung), bspw. beim Turnen, Psychomotorik oder bei kreativen Angeboten
- Selbstkonzept
Das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern, bspw. bei Schnelligkeits- oder Ausscheidungsspielen
- Motivation

Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten

- Soziale Beziehungen
Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft, bspw. beim freien Spiel im Turnsaal
- Kognition
Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungsideen
- Gesundheit
Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Rhythmusgefühl
Umsetzen von Rhythmus in Bewegung, bspw. bei Tänzen oder Gehen nach Takt

5.3.4. Musik, Rhythmus und Tanz

Leitgedanken:



Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. In frühen Jahren vermögen Kinder frei und mühelos zu lernen. Schon im Mutterleib können sie Töne hören. Säuglinge nehmen akustische Reize viel stärker wahr als optische. Musik berührt im Innersten. Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen Herzschlagfrequenz, Blutdruck, Atmung und Puls. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beitragen. Musik ist ein ideales Medium um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch um sich abzureagieren. Gemeinsames Singen stärkt Kontakt und Teamfähigkeit. Auch Stimm- und Sprachbildung sind miteinander verknüpft. Die Stimme ist ein persönliches Musikinstrument. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann. Beim Musizieren werden u.a. die Gefühlswelt, abstraktes Denken und die Verarbeitung von Informationen zusammengeführt. Studien weisen positive Effekte auf die Gehirnentwicklung nach.

Ziele:

- Die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen Spaß machen kann
- Kinderlieder aus der eigenen oder anderen Kulturen kennenlernen
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Lieder und Geschichten mit Instrumenten begleiten

5.3.5. Kunst, Kultur und Ästhetik



Leitgedanken:

Ästhetische Bildung hat immer mit Kunst und Kultur zu tun. Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Durch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturerzeugnissen und künstlerischen Ausdrucksformen entfalten Kinder ihr eigenes künstlerisches Potential. Sie entwickeln Kreativität, was bedeutet, dass sie sich eigene neue, auch unerwartete und überraschende Wege ausdenken. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und teilen sich uns Erwachsenen mit. Durch vielseitige Anreize in unterstützender und wertschätzender Umgebung entfaltet ein Kind so seine eigene kreative Persönlichkeit.

Ziele:

- Umgehen mit verschiedenen Farben (Kreide, Wasserfarben, Holz-, Filzstifte)
- Grundverständnis für die Farbenlehre entwickeln (mischen, selbst herstellen)
- Ausdruck von Stimmungen und Gefühlen (bspw. Malen nach klassischer Musik)
- Umgang mit einer Vielfalt von Materialien (z.B. Holz, Modelliermasse)
- Erlernen von neuen Techniken (bspw. Spritztechnik)
- Kennenlernen von neuen Werkzeugen
- Arbeiten in der Gemeinschaft
- Künstlerischer Ausdruck in Tänzen und Vorführungen
- Phantasievolles Spielen in der Gruppe (Puppenwohnung, Rollenspiele)

5.3.6. Mathematische Erziehung**Leitgedanken:**

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik, geometrischer Formen, Zahlen und Mengen. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen,

intensiver wahrnehmen und schneller erfassen.

Mathematisches Talent kann sich dann am besten entfalten, wenn Kinder frühzeitig Gelegenheit erhalten, mathematische Lernerfahrungen zu sammeln. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen.

Aspekte sind Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit, Raum, Messvorgänge und die räumliche Wahrnehmung.

Kinder begegnen Mathematik unbefangen und offen und zeigen ein natürliches Interesse. Wenn Kinder in vorschulischen Lernprozessen mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten experimentieren, kreativ und freudig mit Mathematik umgehen können, so ist das von Anfang an ein positiver Zugang für spätere Lernprozesse in der Schule.

Mathematische Inhalte sind enthalten in Finger-, Tisch- und Würfelspielen, Reimen, Abzählversen, Liedern und rhythmischen Angeboten.

**Ziele:**

- Erfahren von Raum – Lageposition (oben, unten, hoch, lang, breit)
- Kennenlernen mathematischer Werkzeuge (Waage, Messinstrumente)
- Erfassen geometrischer Formen und Muster (Dreieck, Kreis, Quadrat)
- Mengenverständnis
- Vergleichen, Ordnen von Materialien
- Verständnis für Relationen (größer, kleiner)
- Auffassung für Raum und Zeit (Uhr, feste Zeiten)
- Zählkompetenz (bis 10), Erlernen der Zahlwörter

- Kennenlernen von Maßeinheiten (Länge, Gewicht)
- Aufgliedern von Mengen ($5 = 2 + 3$ oder $4 + 1$)
- Funktionen der Zahlen kennen (Telefonnummer, Hausnummer)
- Grundbegriffe zeitlicher Ordnung (gestern, heute)
- Verständnis der Bedeutung von Uhr, Kalender
- Grundverständnis für mathematische Rechenoperationen (Addition, Subtraktion)

5.3.7. Naturwissenschaft und Technik

Leitgedanken:

Kinder zeigen ein großes Interesse an der Natur und der Technik. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Forschen und Experimentieren. Bereits Drei- bis Fünfjährige haben hierfür die entwicklungspsychologischen Voraussetzungen.



Wir greifen Versuche und Beobachtungen aus den verschiedensten Themenbereichen des Alltags auf, wie z.B. die Eigenschaften von Luft, Wasser und Feuer, Schwimmfähigkeit von Gegenständen, Formen der Temperaturmessung, Farbmischung, verschiedene Wege der Tonerzeugung, Nutzen von Magneten, Aufzucht und Beobachtung von Pflanzen unter verschiedenen Bedingungen und Wetterphänomene.

Angeleitete Experimente in der Kleingruppe schaffen hierfür ein optimales Lernfeld.

Ziele:

- Differenzierung der Beobachtungsfähigkeit (z.B. Naturbeobachtungen, Vergleiche, Hinterfragen verschiedener Vorgänge)
- Verbesserung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit durch genaues Beschreiben des Beobachteten
- Festigung des Bezuges zur Umwelt durch das Verstehen von Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten (messen, wiegen, fest, flüssig, warm, kalt)
- Begreifen einfacher technischer Zusammenhänge und verantwortungsvoller und sinnvoller Umgang mit technischen Geräten (Experimentiertisch)
- Anstellen von Vermutungen und Überprüfung mit entsprechenden Methoden
- Begeisterung und Neugierde der Kinder wachhalten und fördern
- Nicht primär Wissenserwerb, sondern Vermittlung positiver Lernerfahrungen als wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissensgebieten



5.3.8. Umwelterziehung

Leitgedanken:

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Wertvorstellungen bis hin zu Freizeit- und Konsumverhalten.

Umweltbildung im Elementarbereich nimmt ihren Ausgang in der Naturbegegnung und bei Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterial regt Phantasie und Kreativität in hohem Maße an und eröffnet vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten. Umweltbildung ist mit der Entwicklung von Wertvorstellungen verbunden, da Kinder wie Erwachsene von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen sind. Den Kindern soll es Spaß machen, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen und ihnen soll bewusstwerden, dass

die natürlichen Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen erhalten werden müssen.

Ziele:

- In der Naturbegegnung die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen (Natur riechen, Veränderungen erkennen, Naturmaterialien ertasten)
- Naturvorgänge bewusst erleben, beobachten (z.B. Säen von Samen, Pflegen der Pflanzen, Beobachten von Tieren)
- Vorstellungen über Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich
- Erkennen der Nutz- und Schutzfunktion des Waldes
- Erkunden von Naturmaterialien (Blätter, Blütenformen, Rinden, Holz)
- Werthaltungen sich selbst und der Natur gegenüber (Werden und Vergehen, z.B. Begräbnis eines toten Vogels, Aufzucht von Kaulquappen)

Ziele praktischen Umweltschutzes:

- Eigenschaften von Wasser kennenlernen, dessen Bedeutung verstehen, auf Einsparung achten
- Unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden, Müllvermeidung – Mülltrennung (Bio-Abfall, Papier, Plastik)
- Umweltprobleme erkennen und benennen (vor allem an den Waldtagen; z.B. Luft-, Wasser und Umweltverschmutzung, Schutz vor intensiver Sonnenbestrahlung)
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen (z.B. Müll sammeln, Garten in Ordnung halten)

5.3.9. Gesundheitserziehung



Leitgedanken:

Der Begriff „Gesundheit“ beinhaltet mehr als nur das Fehlen von Krankheit.

Vielmehr bedeutet es in einem Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden zu sein. Dies heißt, den Kindern in all diesen Bereichen optimale Entwicklungsvoraussetzungen bereitzustellen. Den Kindern soll Verantwortungsübernahme für sich selbst, d.h. den eigenen Körper und die eigene Gesundheit ermöglicht werden.

Beispielsweise können die älteren Kinder selbst entscheiden, wann sie zur Brotzeit gehen möchten. Sie haben bereits zum Teil gelernt, auf ihren Körper zu hören und Bedürfnisse wie Hunger oder Sättigung wahrzunehmen.

Die jüngeren Kinder hingegen verbringen ihre Brotzeit gemeinsam und in ruhiger Atmosphäre, so dass sie mit Bewusstsein und ohne Ablenkung essen können. Sie lernen, ihren Körper und seine Signale wahrzunehmen. Hab´ ich noch Hunger? Hat noch etwas in meinem Bauch Platz? Wie schmeckt das, was ich gerade esse und schmeckt mir das überhaupt?

Ziele:

- Erfahren von Gesundheits- und Körperbewusstsein (Berührungs-, Tastschritte, Massagen)
- Wissen über sinnvolle und gesunde Ernährung (Gespräche, Vorbild, gesundes Kochen)
- Erkenntnisse über Körperfunktionen, -aufbau bekommen (Lexika)
- Verantwortung für Körper und Gesundheit übernehmen (Zähne putzen, Hygiene, Essenswahl)
- Selbststeuerung der Essensmenge
- Erfahrungen sammeln über Konsistenz der Nahrungsmittel und Essenszubereitung

- Einhalten von Tisch- und Esskultur (beim gemeinsamen Essen)
- Sensibilität entwickeln dafür, wann der Körper Ruhe und Entspannung braucht (Traumreisen, Meditation)
- Natürlicher Umgang mit dem eigenen Körper, Bewusstsein für Intimsphäre - „Nein – Sagen“ (Bilderbücher, Gespräche)
- Grundwissen über Sucht erwerben (z.B. Rauchen)
- Erkunden von Grenzen und Fähigkeiten des Körpers, Gefahren einschätzen



5.3.10. Werte und Orientierung

Leitgedanken:

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod.

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Ethische und wertorientierte Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Folgenden Beitrag kann ethische und wertorientierte Bildung und Erziehung hierbei leisten:

- Stärkung eines grundlegenden Sinn- und Wertesystems (positives Lebensgefühl)
- Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen, Brüchen und Übergängen in der Biographie stärken (Gesprächsrunden, Hilfe bei Ängsten)
- Begleitung der Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung (Gespräche, Rollenspiele)
- Orientierungshilfen anbieten, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurecht zu finden (bewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen, wie bspw. Nahrungsmitteln, Umwelt)
- Unterstützung des Kindes in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung (Lob, Bestätigung)

Ziele:

- Grundverständnis über die Bedeutung von Religion als möglicher Sinnggebung des Lebens
- Rituale kennen lernen und religiöse Feste erleben (innerhalb des Jahreskreises)
- Klarheit darüber erwerben, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt
- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags in der KITA tragen (z.B. Ordnungsdienste, Aufräumen)
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen

5.4. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.4.1. Übergänge

Übergänge haben in der kindlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung, die ein hohes Maß an Selbstvertrauen und Flexibilität der Kinder voraussetzt. Rückhalt,



Begleitung und Aufmerksamkeit von Seiten des Erwachsenen sollen dem Kind helfen, diese Übergänge möglichst eigenaktiv zu bewältigen.

Das Kind sowie Sie als Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch die erfolgreiche Bewältigung erwirbt ein Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben.

Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

Der Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung bedeutet häufig für das Kind zum ersten Mal sich von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden zu lösen und seine eigenen Wege zu gehen.

Für Eltern, deren erstes Kind in die Tageseinrichtung kommt, kann es eine neue Erfahrung sein, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind.

Ziele einer gelungenen Übergangsbewältigung sind für uns als Tageseinrichtung deshalb:

Für das Kind:

- Es kann akzeptieren, dass Sie als Mutter und Vater eine feste Zeit des Tages nicht unmittelbar zur Verfügung stehen
- Es muss Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufbauen, die gleichzeitig für viele andere Kinder da sind
- Es soll Beziehungen zu einer Gruppe von anderen Kindern entwickeln
- Es muss neue Regeln lernen, z.B. das Spielzeug gehört nicht Einzelnen sondern Allen
- Es muss sich an einen neuen Tagesrhythmus anpassen

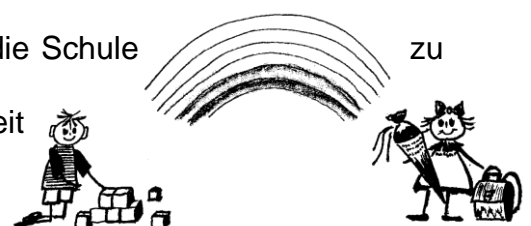
Für die Eltern:

- Positives Selbstbild entwickeln als Eltern eines Kindes, das eine Tageseinrichtung besucht („Ich bin Mutter / Vater und mein Kind besucht eine Tageseinrichtung, was seiner Entwicklung förderlich ist“)
- Unsicherheiten im Umgang mit den neuen Miterziehern bewältigen
- Sich erstmalig für längere Zeit vom Kind loslösen können
- Bereitschaft, neue Regeln und andere Kommunikationsstile zu akzeptieren
- Bereitschaft, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und dem Kind im Übergangsprozess Unterstützung anzubieten
- Eine vertrauensvolle Beziehung zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen und deren Beziehung zum Kind wertschätzen
- Nicht nur das eigene Kind, sondern die Interessen und Bedürfnisse der Gruppe und der Einrichtung beachten
- Mit den unterschiedlichen Anforderungen von Familie, Tageseinrichtung (z.B. pünktliches Bringen und Abholen nach der Eingewöhnungsphase) und Beruf zurechtkommen.

Übergang in die Grundschule

Meist sind die Kinder hoch motiviert und freuen sich in die Schule kommen.

Dennoch ist der Übergang oftmals auch von Unsicherheit geprägt, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Im Spätherbst vor der Einschulung findet in der Kita ein



Elternabend statt, der über die Arbeit mit unseren Vorschülern informiert. Zum Halbjahr des letzten Kita – Jahres besteht die Gelegenheit zu einem Entwicklungsgespräch, wobei die Eltern Wichtiges über die Fertigkeiten und Kompetenzen ihres Kindes erfahren. In der Regel können die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Kita – Zeit zurückgreifen, die ihnen und ihren Eltern einen gelingenden Übergang in die Schule ermöglichen.

Folgende Aspekte kommen dabei zum Tragen:

- Grundlegende Kompetenzen, wie z.B. Kontaktfähigkeit, Regelakzeptanz, Frustrationstoleranz, Selbstvertrauen und eine positive Einstellung zum Lernen
- Aufbau von Beziehungen zu Lehrkräften und Mitschülern / Mitschülerinnen
- Bedürfnisse, Interessen, Meinungen und Kritik äußern und ertragen
- In Belastungssituationen aktiv Hilfe bei anderen suchen
- Sich auf neue Lehrinhalte und -methoden einlassen, die Lernanforderungen motiviert aufgreifen

Für die Eltern bedeutet dies:

- Beziehungen zu Lehrkräften, Mitschülern / Mitschülerinnen und deren Eltern aufbauen
- Auf mögliche Veränderungen, die sich durch den Schuleintritt ergeben, vorbereitet sein



5.4.2. Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der KITA von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie einnehmen können. Die Kita ist ein wichtiges Erfahrungsfeld für die Interaktion und Kommunikation, in dem sich die Kinder in gleichgeschlechtlichen und gemischten, aber auch in selbst organisierten Gruppen zusammenfinden. Dabei lernen sie ein differenziertes und vielfältiges Bild von möglichen Frauen- und Männerrollen kennen.

5.4.3. Interkulturelle Erziehung

Im Zuge wachsender Mobilität und zunehmend mehrsprachiger und multikultureller Gesellschaften ist interkulturelle Erziehung ein wichtiges Bildungsziel. Sie eröffnet individuelle Lebens- und Berufschancen. Wir pflegen eine offene Haltung und unterstützen sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber anderen Kulturen.

Die Integrationsbereitschaft beispielsweise sprachlichen Barrieren Eltern unsere Kultur



von Familien fördern wir dahingehend, dass wir bei unterstützen und bei Bedarf den mitteilen.

5.4.4. Inklusion - Integration

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Und das gilt auch schon für kleine Kinder, die ein Handicap haben.

Anders als der Begriff der Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz automatisch dazugehören.



Die UN-Behindertenrechtskonvention

Neu ist die Idee der Inklusion eigentlich nicht. Schon Ende des Jahres 2006 wurde das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Seit März 2009 ist es für Deutschland völkerrechtlich verbindlich. Neben vielen anderen Bereichen geht es in dem Artikel „Bildung“ darum, dass Kinder mit Behinderung die gleichen Chancen auf Bildung haben müssen wie nicht behinderte Kinder. Und das gilt auch für den Kindergarten.

Unsere Einrichtung arbeitet schon seit Jahren inklusiv. Das bedeutet, unsere KITA wird von Kindern mit und ohne Behinderung besucht.

Chancen durch Inklusion

Die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung bietet viele Chancen. Denn die Kleinen wachsen so schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist. Denn Inklusion bedeutet nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen müssen. Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt.

Auch für Kinder mit Behinderung bietet die inklusive Betreuung in vielen Fällen Vorteile.

Die Kleinen gehören selbstverständlich zur Gruppe dazu und sie fühlen sich angenommen.

Uns ist es dabei ein Anliegen:

- *Kindern unterschiedlicher Kulturkreise*
- *Kindern mit Sprachauffälligkeiten*
- *Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung*
- *Kindern mit sozialen Defiziten*
- *Kindern mit Entwicklungsverzögerungen*

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht alles mitzumachen sowie nachzuahmen.

Dies bedeutet für uns in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen.



6. Altersgemäße Förderschwerpunkte

6.1. Übersicht zur konkreten Umsetzung in der Praxis in den verschiedenen Altersgruppen

Die Altersstruktur hat sich in der KITA in den letzten Jahren verändert. Die Kinder werden manchmal bereits mit ein paar Monaten in der Kinderkrippe betreut. Dies bietet den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen.

Die folgende Übersicht beinhaltet Ziele und einen Auszug der altersgemäßen Förderschwerpunkte im Freispiel und bei gezielten Angeboten.

Unter 3 Jahren:

Zielsetzung:

- Beziehungsarbeit
- Loslösen vom Elternhaus
- Integration in die Gruppe
- Heranführen an Gruppenregeln
- Lerninhalte: Farben
- Erweiterung des Sprachschatzes
- Selbständigkeit
- Unterstützung der fein- und grobmotorischen Entwicklung



Umsetzung im Freispiel:

- Spielimpulse geben
- Kontakte anbahnen
- Erklärungen geben
- Farb-, Sprach- und Singspiele
- Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit vermitteln
- Bewegungsmaterial
- Altersgerechtes Spielmaterial

Umsetzung im gezielten Angebot: (Dauer bis 20 Minuten)

- Lieder- und Spielekreis
- Geschichten
- Fingerspiele
- Turnen
-

3 – 5 Jährige:

Zielsetzung:

- Farbenkenntnisse
- Umgang mit Zahlen (Würfel)
- Soziales Verhalten in der Gruppe
- Ausdrucksfähigkeit und Wortschatzerweiterung
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Selbstvertrauen entwickeln
- Angemessenes Konfliktverhalten
- Respektieren von Gruppenregeln
- Selbständigkeit
- Konzentration, Ausdauer und Durchhaltevermögen
- Leistungsanforderungen aushalten



Umsetzung im Freispiel:

- Regelspiele
- Konstruktionsmaterial
- Rollenspiele
- Freie Wahl von Partner und Ort
- Kreativangebote wahrnehmen
- Erweiterte Spielmöglichkeiten in der gesamten KITA nutzen
- Spielerischer Umgang mit Sprache durch Bücher, Erzählen, Geschichten, Reime...

Umsetzung im gezielten Angebot: (Dauer bis 45 Minuten)

- Gespräche
- Bilderbücher, Märchen, Geschichten
- Reime, Fingerspiele, Rätsel
- Bildbetrachtungen
- Naturerlebnisse
- Kreative Angebote
- Bewegungserziehung
- Häusliche Tätigkeiten
- Musikalische Erziehung
- Sing-, Bewegungs- und Kreisspiele
- Klanggeschichten



5 – 7 Jährige Zielsetzung:

- Sprachkompetenz
- Soziale, motorische, emotionale und kognitive Kompetenzen
- Aktive Beteiligung an verschiedenen Entscheidungsprozessen
- Ausdauer beim Spielen
- Frustrationstoleranz
- Lern- und Leistungsmotivation
- Koordinationsfähigkeit und Geschicklichkeit
- Anforderungen des täglichen Lebens meistern können
- Höflicher Umgang miteinander

Umsetzung im Freispiel:

- Übertragen von Aufgaben und Verantwortung
- Einhalten von Gruppen- und Spielregeln
- Hilfestellung geben um Konflikte selbst lösen zu können im verbalen Umgang mit anderen
- Einüben höflicher Umgangsformen

Umsetzung im gezielten Angebot: (Dauer bis zu 1 Stunde)

s. *spezielle Angebote für die Großen unter 6.2*

Zielsetzung und Angebote der jeweiligen Altersgruppen fließen ineinander über und bauen aufeinander auf!

6.2. Angebote der Vorschulkinder

Mengen – zählen – Zahlen



Schwerpunkte sind:

- Erkennen, dass hinter Zahlen Mengen stehen (1 – 10)
- Begriffe wie „größer / kleiner“, „mehr / weniger“, „gleich viel“ werden etabliert
- Zahlen zuordnen, Zahlenpositionen schätzen
- Anzahlen mit Längen und Höhen verknüpfen
- Grundprinzipien erkennen: Von einer Zahl zur anderen Zahl kommt Eins dazu
- Unterschiede zwischen Mengen exakt bestimmen
- Gesamtmenge durch Zusammenzählen ermitteln

➤ Hören – Lauschen – Lernen

• Lauschspiele:

Mit diesen Übungen sollen die Kinder darin geschult werden, ihre Aufmerksamkeit auf Geräusche zu richten.

Die Kinder müssen genau zuhören um sowohl Art des Geräusches als auch aus welcher Richtung es kommt identifizieren zu können.



• Reime:

Im Umgang mit Reimen sollen die Kinder lernen die Lautstruktur der Sprache zu beachten. Im Verlauf dieser Einheit kommen viele bekannte Kinderreime zum Einsatz. Später sollen die Kinder selber zu vorgegebenen Wörtern Reimwörter bilden.

• Sätze und Wörter:

Die Kinder lernen, dass (gesprochene) Sätze sich in kleinere Einheiten, nämlich Wörter, zerlegen lassen. So bekommen Kinder die Aufgabe, in vorgesprochenen Sätzen (anfangs Zwei – Wort – Sätze, später längere Einheiten) jedes einzelne Wort durch Hinlegen eines Bauklötzchens zu markieren. Später lernen die Kinder Wörter zu verbinden (z.B. „Schnee“ und „Mann“ ergibt das Wort „Schneemann“).



• Silben:

Bei diesen Übungen erfahren Kinder, dass sich Wörter in Silben zerlegen lassen. Die Kinder klatschen einzelne Wörter in Silben (Te – le – fon) und lernen später, einzelne vorgegebene Silben zu einem sinnvollen Wort zu verbinden.

- Anlaute:

Hier beginnt die Einführung in die kleinste Einheit der Sprache. Zu Anfang hören die Kinder Wörter, bei denen der Anlaut besonders betont wird (Nnnn – adel). Schließlich üben die Kinder, den Anlaut des Wortes zu isolieren (aus Rrrr – eis wird Eis), oder neue Anlaute zu Wörtern hinzuzufügen (aus Ohr wird Rrrr – ohr).

- Phoneme:

Man beginnt mit dem Üben der Synthese (Zusammenziehen der Einzellaute zu einem ganzen Wort). Die Erzieherin spricht den Kindern ein Wort in Einzellaute vor, und die Kinder sollen diese Laute zu einem kompletten Wort „zusammenziehen“. Anspruchsvoller zeigt sich die Analyse, also das Zerlegen eines Wortes in seine individuellen Laute.

Zielsetzung:

- Schulung des genauen Zuhörens
- Ausdauer, Konzentration
- Kenntnis darüber, dass ein Satz aus mehreren Wörtern besteht und dass Wörter in Silben isoliert werden können
- Hören einzelner Laute in Wörtern
- Erkennen der Lautstruktur der Sprache



Gezielte Vorschulangebote finden 1 x wöchentlich im Vorschulraum statt. Jedes Kind erhält ein eigenes Fach, einen Platz, eine Mappe, Stifte, Kleber, Schere etc.

➤ Themenbezogene Projektarbeit

Dazu zählt:

- Verkehrserziehung (2 Besuche eines Polizisten – Theorie und Praxis)
- Brandschutzerziehung (Besuch der Feuerwehr)
- Präventionsprogramm der Wasserwacht
- Zahngesundheit im Kindergarten
- Besuch der Grundschule / Schulrallye
- Schuleinschreibung
- Büchereifuchs - Kurs (regelmäßiger Besuch der Bücherei)
- Schulanfängerübernachtung
- Abschlussgottesdienst für die Schulanfänger
- Übernehmen von Rollen und Textbausteinen bei Gottesdiensten, Festen etc.



Vorschulische Aktivitäten und Lernerfahrungen gibt es zu Genüge während des Kindergartenalltags (Zählen im Morgenkreis, Kalender einstellen etc.) und somit fortlaufend – nicht nur explizit in der Vorschule.

- Frühlings- oder Sommerfest
- Maiandacht
- Abschlussgottesdienst



Besondere Aktionen bei uns im Kindergarten:

- ★ Besuch der Feuerwehr
- ★ Besuch der Bücherei
- ★ Besuch der umliegenden Betriebe
- ★ Kasperltheater (2 x im Jahr)
- ★ Schulanfängerübernachtung
- ★ Kindergartenausflug
- ★ Kino- oder Theaterbesuch der großen Gruppe
- ★ Schultütenbasteln
- ★ Beteiligung LAGZ Aktion Seelöwe



8. Portfolio

„Das Portfolio– ein Entwicklungsbuch geführt vom Kind, seinen Eltern und seinen Erziehern....“



Definition: Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und „folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können. Im Portfolio des Kindergartens werden Beweise über erworbene Kompetenzen gesammelt, wodurch die persönliche Handschrift des Kindes deutlich wird.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

Portfolioarbeit unterstützt Kinder beim...

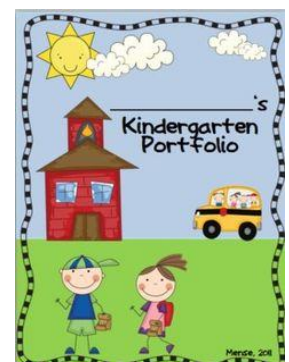
Lernen, Wissen zu erwerben:

Kindern wird bewusst, Prozesse des Wissenserwerbs selbstgesteuert in die Hand zu nehmen. Und eigene Lernprozesse zu reflektieren.

Lernen, zu handeln:

Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind Grundlagen für Handlungsfähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen.

Lernen, mit anderen zu leben:



Soziale Kompetenzen werden verfeinert. Sie werden angeregt, über eigene Lernfähigkeiten nachzudenken.

Lernen für das Leben:

Die Entwicklung der Eigenständigkeit und das Ausprägen eigener Talente wird gefördert.

Umsetzung im Alltag

Jede Gruppe sowie auch die Krippe führen je Kind ein Portfolio in Form eines Ordners versehen mit dem Namen und dem Foto des Kindes.

Nach Ende der Krippenzeit bzw. der Kindergartenzeit bekommen Sie diesen mit nach Hause. Diese Sammlung dient auch als Erinnerung an die Zeit im Kindergarten.

Die Ordner werden in den einzelnen Gruppen frei zugänglich für die Kinder aufbewahrt. Den Kindern ist es möglich ihren Ordner jederzeit anzuschauen.

Das Portfolio wird im Laufe der Jahre mit Kreativarbeiten des Kindes und ausgefüllten Portfolioblättern, Fotos, Geschichten, Projektdokumentationen etc. gefüllt.

8.1. Weitere Beobachtungshilfen

Des Weiteren werden Beobachtungen anhand von Perik, Seldak, Sismik und dem in der Einrichtung vorhandenen Beobachtungsbogen dokumentiert, aus- und verwertet.

Was machen Perik, Seldak und Sismik genau?

Perik: gibt einen Überblick über die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes, wie z.B. Kontaktfähigkeit, Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude).

Seldak: Beobachtet die Sprachentwicklung eines Kindes und macht ggf. Ansätze zur weiteren Sprachförderung sichtbar

Sismik: richtet sich speziell auf das Sprachverhalten bei Kindern mit Migrationshintergrund aus und lässt ggf. weiteren Bedarf an Sprachförderung im Rahmen von „Vorkurs Deutsch“ erkennen

9. KiTa-ABC



Ankunftszeit

Der Kindergarten tag beginnt um 7.00 Uhr. Sie können Ihr Kind täglich bis spätestens 8.30 Uhr in den Kindergarten bringen. Ab 8.30 Uhr sollten alle Kinder anwesend sein.

Abholzeiten

Je nach Buchungszeit: 12.00 Uhr, 12.30 Uhr, 13.00 Uhr, 13.30 Uhr, 14.00 Uhr

Aufsichtspflicht

Sie beginnt erst dann, wenn das Kind beim Kindergartenpersonal persönlich, per Handschlag bei uns abgegeben wurde.

Die Aufsichtspflicht endet mit dem persönlichen Abholen.

Für den Weg zum Kindergarten bzw. nach Hause sind die Eltern verantwortlich.

Brotzeit

Bitte geben Sie Ihrem Kind eine abwechslungsreiche, gesunde Brotzeit in einer umweltfreundlichen Verpackung mit. Obst oder Gemüse sollte dabei niemals fehlen.

Christliche Erziehung

Unser Kindergartenjahr lehnt sich an den christlichen Jahreskreis an, d.h. wir feiern Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern usw.

Feste

Außer den jahreszeitlichen Feiern, wie z.B. St. Martin, Nikolaus usw. wollen wir auch andere Anlässe (je nach Projektthemen) feiern.

Ferienordnung

Unsere Schließzeiten entnehmen Sie bitte den Elternbriefen und Aushängen am schwarzen Brett.

Fotos

Einmal im Jahr besucht uns ein Fotograf. Regelmäßig fotografieren wir die Kinder bei Feierlichkeiten oder im freien Spiel. Am Ende des Jahres kann eine DVD mit allen Bildern von September bis Juli käuflich erworben werden.

Gruppenregeln

Um einen geregelten Tagesablauf mit den Kindern zu gewährleisten, brauchen wir Gruppenregeln. Diese werden mit den Kindern der jeweiligen Gruppe erarbeitet und sind für alle Kinder bindend.

Gespräche

Gespräche mit dem pädagogischen Fachpersonal und der Leiterin können jederzeit vereinbart werden, nicht nur bei Problemen.

Hausschuhe

Bitte geben Sie Ihrem Kind Hausschuhe mit. Es ist uns eine große Hilfe, wenn Sie die Schuhe mit Namen versehen.

Kleidung

In unserer Einrichtung ist bequeme Kleidung erwünscht, die ruhig einmal schmutzig werden darf. Bitte denken Sie bei schlechtem Wetter an Regenbekleidung, da wir so oft es uns möglich ist an die frische Luft gehen. Im Kindergarten wird deshalb auch Kleidung zum Wechseln benötigt.

Krank

Bei Krankheit Ihres Kindes bitten wir Sie, uns umgehend zu verständigen. Bei ansteckenden Krankheiten wie z.B. Keuchhusten und Scharlach muss ein Attest vom Arzt vorgelegt werden, bevor das Kind wieder in den Kindergarten darf.

Bitte schicken Sie kein krankes Kind in den Kindergarten!

Kritik

Ihre sachliche, ehrliche und offene Kritik ist unsere Chance. Bitte kommen Sie zu uns und reden Sie mit uns.

Mitteilungen

Die Elternpost erhalten Sie an der Garderobe Ihres Kindes bzw. an den Brieffächern in der Krippe.

Namen

Bitte kennzeichnen Sie alle Sachen Ihres Kindes mit Namen. Verlorengegangene Dinge lassen sich so leichter wieder zuordnen.

Neuigkeiten

Neuigkeiten erfahren Sie am schwarzen Brett im Eingangsbereich sowie an den Pinwänden der jeweiligen Gruppen.

Öffnungszeiten

Öffnungszeit: 7.00 – 14.00 Uhr

Kernzeit in der alle Kinder ab 3 Jahren anwesend sein müssen: 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Süßigkeiten

Bitte geben Sie Ihrem Kind **keine bzw. nur wenige Süßigkeiten** mit.

Taschentücher

Bitte bringen Sie 1-2mal im Jahr ein großes Paket Papiertaschentücher sowie Toilettenpapier mit in den Kindergarten.

Unfall

Sollte ein Unfall passieren, werden Sie umgehend von uns benachrichtigt. Sie müssen bitte immer erreichbar sein!

Urlaub für's Kind

Liebe Eltern, bitte bedenken Sie, dass Ihr Kind sich auch vom Kindergartenalltag erholen muss. So wie Sie sich von der Arbeit erholen, so benötigt auch Ihr Kind Ferien und den Abstand vom Kindergartenalltag.

Wechselwäsche

Es gibt Situationen, da benötigen Ihre Kinder im Laufe des Tages saubere Kleidung. Falls sie Kleidungsstücke ihres Kindes haben, die nicht mehr passen, sind wir ein dankbarer Abnehmer um unseren Schrankbestand aufzubessern.

Wochenrückblick

Im Wochenrückblick an der Gruppenpinnwand können Sie nachlesen, welche Aktivitäten in der Gruppe geschehen sind.

Zu guter Letzt wünschen wir Ihnen, liebe Eltern und Ihrem Kind, dass Sie sich immer gut bei uns aufgehoben fühlen.

10. Elternarbeit und Elternbeirat

Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern, und in den ersten Lebensjahren der Wichtigste. Sie steuert und beeinflusst alle Bildungsprozesse direkt durch das, was Kinder in der Familie lernen (z.B. Sprechfertigkeit, Lernmotivation, Neugier, Leistungsbereitschaft, Interessen, Werte, Selbstkontrolle, Selbstbewusstsein, soziale Fertigkeiten). Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.



Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Tageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

• Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern das Anmeldeformular, verschiedene Infoschreiben und den KiGa-Flyer. Außerdem ist es wichtig, dass die Eltern die Konzeption der KITA kennenlernen.

Mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung erklären die Eltern ihre grundsätzliche Zustimmung zum konzeptionellen Hintergrund der Einrichtung.

• Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden meist in der Bring- und Abholzeit statt. Hier ist es wichtig, diese möglichst kurz zu halten – bei Problemen etc. ist es besser einen Termin zu einem individuellen Elterngespräch zu vereinbaren.

• Elterngespräche

Sie erhalten detaillierte Informationen über den Entwicklungsverlauf und -stand ihres Kindes, über soziale Kontakte und sein Spielverhalten. Gleichzeitig kann sich die Erzieherin ein Bild über die familiären Gegebenheiten machen und auf familiäre Probleme und Belastungen reagieren. Außerdem kann z. B. bei Bedarf auf Fachdienste verwiesen werden.

• Elternabende

Es finden i.d.R. mehrere Elternabende im KITA – Jahr statt. Inhaltlich können diese Abende entweder von Fachreferenten oder auch vom KITA – Team zu den unterschiedlichsten Themen gestaltet werden. Elternabende werden rechtzeitig angekündigt und es besteht Rückmeldepflicht.

• Elternbefragung

Elternbefragungen tragen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit bei und werden deshalb jährlich durchgeführt.

• Elternpost

Sie erhalten in regelmäßigem Abstand Elternbriefe. Diese informieren über Themen, die mit den Kindern bearbeitet werden. Außerdem beinhaltet der Elternbrief Termine und Informationen über die KITA – Arbeit.

• Wochenrückblick

Der Wochenrückblick informiert die Eltern in schriftlicher Form über die vergangenen Aktivitäten innerhalb einer Woche.

• Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn des KITA – Jahres, mittels Briefwahl, gewählt.

Er besteht für unsere Einrichtung aus 1. Vorsitzenden, 2. Vorsitzenden, Schriftführer, Kassier und zwei Elternvertretern.

Der Elternbeirat vertritt die Belange der Eltern, plant mit und unterstützt die KITA bei größeren Veranstaltungen. Zu den Pflichten des Elternbeirates gehören mindestens zwei Elternbeiratssitzungen pro KITA – Jahr.

Der Elternbeirat erwirtschaftet im Laufe des KITA – Jahres Gelder aus Festen und sonstigen Aktionen. Diese werden für größere Anschaffungen oder auch für besondere Höhepunkte, wie bspw. Zauberclown, Theater, Ausflüge usw. verwendet.

• Feste

Feste mit Eltern finden mehrere Male im Jahr innerhalb oder außerhalb der KITA statt. Dazu zählen beispielsweise Mutter- oder Vatertagsfeiern, Martinszug, Frühlings- oder Sommerfest, Elternfrühstück oder auch Familienwanderungen. Hierbei sind wir auf die rege Mithilfe des Elternbeirates und vieler Eltern angewiesen.

• Elterncafé

Hier können sich die Eltern zu einem bestimmten Termin in der KITA treffen. Die Küche steht offen zum Kaffee bzw. Tee kochen. Kuchen oder Frühstück wird von den Eltern mitgebracht. Das Elterncafé wird von den Eltern organisiert und dient dem Kennenlernen und Informationsaustausch.



11. Kooperation und Netzwerke

Die Kooperation mit den verschiedensten Institutionen hat einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung und ermöglicht den Kindern einen großen Weitblick und allerlei wichtige Erfahrungen.

Unsere Netzwerke erstrecken sich über:

- Träger (Verwaltungsgemeinde Bad Birnbach)
- Kindergarten Brombach und Bad Birnbach (derselbe Träger)
- Grundschule Bad Birnbach
- Montessorischule
- Förderschulen
- Pfarrverband Bad Birnbach
- Jugendamt Pfarrkirchen (Rottal-Inn)
- Erziehungs- und Beratungsstelle
- Kinderärzte
- Frühförderstelle Passau und Eggenfelden
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Sozialpädiatrisches Zentrum Passau und Altötting
- Einzelhandels- und Handwerksbetriebe im Ort
- Vereine im Ort
- Polizei Pfarrkirchen
- Gesundheitsamt Pfarrkirchen
- Feuerwehr
- Kinderpflegeschule Pfarrkirchen
- KWA Fachakademie für Sozialpädagogik Pfarrkirchen
- Realschule Pfarrkirchen
- Gymnasium Pfarrkirchen
- Mittelschule Bad Birnbach
- Bücherei Bayerbach



12. Kinderschutzkonzept

*Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Deine Worte!
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Deine Taten!
Achte auf Deine Taten, denn sie werden Deine Gewohnheiten!
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter!
Achte auf Deinen Charakter, denn er wird Dein Schicksal!
(Talmud)*

Was ist ein Schutzkonzept und wofür brauchen wir es?

Kinderschutz geht uns allen an.

Jeden Tag begleiten wir die Kinder auf ihrem Weg der Entwicklung. Um eine gesunde Entwicklung in allen Bereichen zu erzielen, ist es unabdingbar, dass sich die Kinder gut aufgehoben fühlen, sicher in ihrer Umgebung sind und liebevoll betreut werden. Aus diesem Grund ist ein Kinderschutzkonzept wichtig und auch fest im Gesetz verankert. Wir als pädagogische Fachkräfte, der Leitung, Verwaltung und Träger, aber auch Sie als Eltern, haben die Sorge zu tragen, Maßnahmen des Kinderschutzes umzusetzen, Prävention zu gewährleisten und wenn notwendig zu intervenieren. Gemeinsam sind wir eine Verantwortungsgemeinschaft. Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen. Gemeinsam wollen wir eine Kultur der Achtsamkeit leben und die uns von Ihnen anvertrauten Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen lassen.

Das Wohl des Kindes steht an erster Stelle und ist auch in vielen Paragraphen gesetzlich geregelt. Das vorliegende Schutzkonzept leistet hierzu einen entscheidenden Beitrag, geschützte Orte und Personen zu gewährleisten, wo Grenzverletzungen, Übergriffe und Gewalttaten keinen Raum haben. Das Kinderschutzkonzept bietet Handlungssicherheit für Personal, Kinder, Eltern und allen anderen Beteiligten.

Gesetze

- • Bundeskinderschutzgesetz (<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/bundeskinderschutzgesetz/das-bundeskinderschutzgesetz/86268>)
- • SGB VIII <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html>
- • § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8a.html)
- • § 8b fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8b.html)
- • § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung (http://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__45.html)
- • § 47 Meldepflicht (https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__47.html)
- • § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen (www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__72a.html)

UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3 (1) „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“)

Grundgesetz („Die Würde des Menschen ist unantastbar“)

Bundeskinderschutzkonzept

Neufassung SGB VIII §8a §8b §45 §47

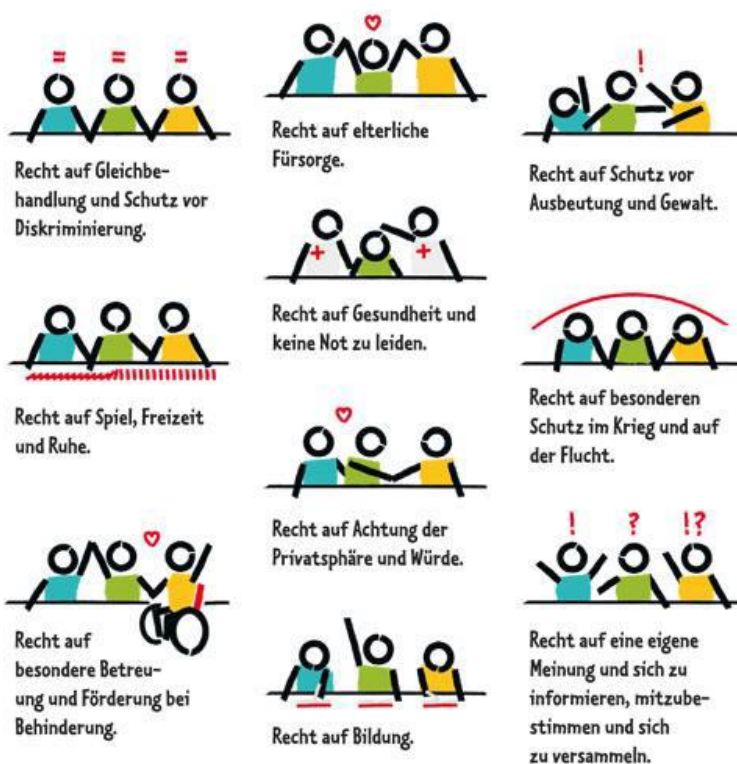
Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung – Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

In Vereinbarungen mit dem Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Kinderrechte

– kurz gefasst



Quelle: UN-Kinderrechtskonvention

Handlungsleitlinien, Empfehlungen

12. 1. Unser Verständnis von Kinderschutz/Kindeswohl

In unserer Kita hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und Autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Dabei ist uns folgende **Haltung des Personals** wichtig:

- Das ständige Bewusstsein des Fachpersonals im Hinblick auf den Schutzauftrag gegenüber des Kindes
- Aufmerksamkeit und Wachsamkeit gegenüber den Bedürfnissen, Ängsten und Nöten der Kinder
- Achtung der Grenzen jedes einzelnen Kindes und Unterstützung dabei diese Grenzen zu zeigen und zu formulieren

Risikoeinschätzung:

Auf Verhaltensveränderung und/oder Auffälligkeiten des Kindes folgt sofort eine intensive Beobachtung und Auswertung der Beobachtung.

Das Kinderhaus soll für Kinder ein sicherer Ort sein, wo kein Raum für Gefahren wie Übergriffe, Misshandlungen und Missbrauch vorhanden ist. Von daher ist es wichtig eine Risikoanalyse zu erstellen, auszuwerten und Gefahren bis aufs Kleinste zu minimieren. Gefahren und Grenzüberschreitungen werden wie folgt unterteilt:

- • **körperliche Gewalt/Übergriffe:** Das betrifft körperliche Verletzungen wie Blutergüsse, Prellungen, Wunden, etc.
- • **sexuelle Gewalt/Übergriffe:** Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Die sexuelle Gewalt ist geprägt von dem
 - **Ungleichgewicht der Machtverhältnisse.** Hier ist die bewusste Ausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
 - • **psychische Gewalt/Übergriffe:** Das Kind wird ausgelacht, geschimpft, beleidigt und gedemütigt. Ebenso zählen darunter Einschüchterung, Manipulation, Schuldzuweisungen, Drohungen, etc.
 - • **Machtmissbrauch:** z.B. Belohnung für bestimmtes Verhalten. Handeln gegen widerstrebendes Verhalten.
 - • **Ausnutzung von Abhängigkeiten:** Die Hilfsbedürftigkeit des Kindes ausnutzen.
 - • **Unbeabsichtigte Grenzverletzung/Übergriffe:** Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

In folgenden Bereichen gilt es einen Schutz vor möglichen Risiken einzuhalten:

- Beim Schlafen
- Beim Essen
- Einzelförderung
- Einzelsituationen wie Einzelgespräche, Einzelförderung, Trost, Erste Hilfe, An-, Aus- und Umziehen, Wickeln
- Matsch- und Wasserbereich (Sommer)
- Spätdienst
- Frühdienst
- Schließanlage
- Hospitationen
- Bewerbungen
- Veranstaltungen wie Tag der offenen Tür, Feste, Vorschulübernachtungen
- Durch Mitarbeit von ungelerten Kräften.
- Praktikanten und Schüler (FOS, BOS, Schule, Ausbildung, Sonstiges)

Definition Grenzüberschreitung:

Grenzüberschreitungen können über folgende Bereiche geschehen

- körperliche Gewalt: Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie z.B. Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.
- sexuelle Gewalt: Diese Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes und geschieht gegen seinen Willen. Diese Gewalt ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenen Personen bzw. Kindern.
- psychische Gewalt: Das Kind wird durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- verbale Gewalt: Das Kind wird eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.
- Unbeabsichtigte Grenzverletzung: Geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.

12.2. Personalauswahl

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung hat dem Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

Innerhalb der Vorstellungsgespräche wird unser Schutzkonzept erläutert und die Handhabung ausführlich besprochen. Hierbei ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiterinnen sich damit identifizieren können und dieses genauestens umsetzen. Alle Mitarbeiterinnen haben jederzeit die Möglichkeit sich mit Kollegen und/oder der Leitung zu Fragen oder Beobachtungen bzgl. des Kindeswohls auszutauschen und beraten zu lassen. Natürlich können auch weitere Fachpersonen hinzugezogen werden. Bei begründeten Verdacht wird nach dem vorgegebenen Handlungskonzept gehandelt. Bei Vertragsabschluss unterzeichnen alle Mitarbeiter eine Schweigepflichtserklärung und sind somit verpflichtet sich daran zu halten. Themen wie Macht ausnutzen und Grenzen werden kindgerecht bearbeitet und spielerisch verinnerlicht.

12.3 Partizipation & Beschwerdemanagement & Prävention

Partizipation

„Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden, mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern altersgemäß vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen, alltägliche Zusammenhänge zu erfassen und sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinanderzusetzen.

Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit anderen Kindern zu verständigen, Konflikte auszuhandeln und ihre Ideen allein oder gemeinsam mit anderen zu verwirklichen.

Uns ist es wichtig, dass Kinder lernen, ihre eigene Meinung zu äußern, Initiative und Verantwortung zu übernehmen. Kinder erhalten bei uns vielfältig die Möglichkeit, Kritik vorzutragen und Verbesserungsvorschläge zu machen.

Auch innerhalb des Teams wird Partizipation gelebt. Jedes Teammitglied bringt sich mit seiner Fachkompetenz, seinen Ideen, seinen Bedürfnissen, konstruktiver Kritik in die Arbeit mit ein und wird dabei offen angenommen, wertgeschätzt und unterstützt.

Beschwerdemanagement:

Innerhalb unserer Einrichtung stehen wir Rückmeldungen aus der Elternschaft aufgeschlossen gegenüber. Unser Kita – Team erkennt konstruktive Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung der Einrichtung an. Aber auch die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ihren Beschwerden und Bedürfnisse loszuwerden. Alle Beschwerden werden mit Hilfe unseres Beschwerdebogens festgehalten, für die Kinder natürlich in vereinfachter, kindgerechter Form.

Jede positive und negative Kritik wird von uns ernst genommen und im Team besprochen. Falls Eltern Hemmungen haben das Kita-Personal anzusprechen besteht jederzeit die Möglichkeit den Elternbeirat oder einen Vertreter des Elternbeirates zu kontaktieren und diesen als Sprachrohr zu nutzen oder mit ihm gemeinsam an das Personal heranzutreten.

Prävention

„**Miteinander achtsam leben** heißt das Leitmotiv unserer Präventionsarbeit.“

Miteinander achtsam leben – Prävention von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Handreichung für hauptamtliche Mitarbeiter/innen; Erzdiözese München und Freising S. 5, Einführung

Die Präventionsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil zu einer Kultur der Achtsamkeit zu gelangen. Die Kultur der Achtsamkeit beinhaltet gesellschaftliche Regeln und Normen, die auf Wertschätzung und Respekt jedes Individuum beruhen.

- ❖ Wir begegnen uns mit Wertschätzung, Respekt und Vertrauen.
- ❖ Wir achten auf Grenzen (eigene und fremde) und individuelle Bedürfnisse.
- ❖ Wir gehen achtsam mit Nähe und Distanz um.

Warum ist beim Kinderschutz Prävention so wichtig und was heißt Prävention überhaupt? Von Beginn an sind Kinder Träger eigener Rechte und nicht nur Objekte des Schutzes und der Fürsorge (Jörg Maywald, 2015). Hier gilt es anzusetzen und Kinder laut dem Bildungsauftrag sie „zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ zu fördern.

Prävention bedeutet Vorsorgemaßnahmen. Vorsorgemaßnahmen sind auch im Bildungsplan mit eingebunden und bedeutet, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, sie in Bildungsprozesse miteinzubinden und ihre Entwicklung positiv aktiv mitzugestalten. Ebenso bedeutet es im pädagogischen Alltag die Kinder auf mögliche Gefahren aufmerksam zu machen, den Umgang damit zu lehren, aber auch Aufklärungsarbeit hinsichtlich von Gewalt jeglicher Art zu gewährleisten.

Nur wenn Kinder selbstbewusst ihre Bedürfnisse wahrnehmen und äußern und ihnen auch der Raum für Zuhören und Wertschätzung gegeben wird, sind sie in der Lage schwierige Situationen in Worte zu fassen, sich Hilfe holen und sich so vor Gewalt und Missbrauch zu schützen.

Die Kinder sollen stark werden, ihre Grenzen kennen, aber auch die Grenzen des anderen wahrnehmen und achten.

Denn: „Kinder, die im Alltag (...) die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen Gewicht haben und sie an Entscheidungen beteiligt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“ (Jörg Maywald 2015)

12.4. Notfallplan bei Personalunterschreitung

Bei Personalausfall ist die oberste Priorität immer die Besetzung nach Personalschlüssel wiederherzustellen. Dies geschieht durch Mehrarbeit innerhalb der Einrichtung (ggf. auch

der benachbarten Einrichtung in gleicher Trägerschaft) oder/und durch unsere Springkraft der VG Bad Birnbach.

Falls es nicht möglich ist, den Personalschlüssel wie oben beschrieben wiederherzustellen, wird innerhalb der Einrichtung der Reihe nach

1. die Verfügungszeit in Betreuungszeit umgewandelt
2. die pädagogischen Angebote werden reduziert und Ausflüge etc. können nicht stattfinden
3. die Öffnungszeiten reduziert
4. in letzter Instanz eine Bedarfsgruppe gebildet und Kinder deren Betreuung Zuhause gesichert ist nicht in der Einrichtung betreut.

Auf diese beschriebenen Maßnahmen folgt eine Meldung an den Träger und an unsere Kreisaufsichtsbehörde Jugendamt Rottal-Inn.

12.5. Kinderschutz in der Einrichtung (Prävention)

Es gibt umfassende Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung:

- die Eingangstür ist nur zu bestimmten Zeiten von außen zu öffnen, in dieser Zeit dürfen die Kinder nicht unbeaufsichtigt die Gruppe verlassen
- die Toiletten haben Sichtschutz, damit die Kinder sicher und unbeobachtet sind und auch beim Wickeln achten wir darauf, dass die Intimsphäre geschützt ist.
- das Außengelände ist eingezäunt und verschlossen und es besteht an vielen Ecken Sichtschutz und Rückzugmöglichkeiten
- Fotos werden nur mit Erlaubnis der Eltern veröffentlicht.
- die Eltern führen eine Abholliste nach der wir die Kinder nur mit Erlaubnis mitgeben, unbekannte Abholer müssen sich vorher ausweisen können
- das Personal nimmt an einer §8a – Fortbildung teil und wird geschult
- das Personal ist aufmerksam und wachsam allen Auffälligkeiten gegenüber und hat immer ein offenes Ohr für die Kinder
- die Kinder werden bei uns stark gemacht, lernen was Grenzen sind und dass Grenzen wichtig und richtig sind, dass sie sie ausdrücken und aufzeigen können, innerhalb der Kita, Fremden und auch nahestehenden Personen gegenüber

Rolle des Kindergartens und der pädagogischen Fachkräfte im präventiven Kinderschutz

„Vorsorgen ist besser als heilen.“ So ist es auch in der Prävention. Wird die Selbstwirksamkeit der Kinder gestärkt z.B. durch Zuhören, in Beziehung gehen, Grenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren, ist das Kind in der Lage sich selbst und seinen Körper kennen und vertrauen zu lernen. Dafür braucht es uns Erwachsene. Sowohl bei uns als auch im Elternhaus ist es unabdingbar eine vorbildliche Rolle einzunehmen. Hier haben wir uns im Team mit den beiden Rollen auseinandergesetzt und verschiedene Möglichkeiten zum Tragen gebracht.

- Jedes Kind hat das Recht zu sagen, wenn es etwas nicht möchte. Das pädagogische Personal geht einfühlsam und emphatisch mit der Aussage um.
- Die Kinder werden in ihrem Raum für persönlichen Schutz / in ihrer Wohlfühlzone unterstützt. Z.B. wird die Tür bei der Toilette von außen nicht ohne Fragen geöffnet.
- Kinder haben das Recht dem Personal alles zu erzählen, auch „blöde“ Geheimnisse.
- Im Team werden regelmäßig Fallbesprechungen mit eingebracht.
- Das Personal holt sich in bestimmten Situationen fachliche Hilfe. Mut haben, Dinge anzusprechen.
- Das Personal hat die Möglichkeit in Teamsitzungen fachliche Hilfestellung zu erfragen. Das erweitert die Selbstreflexion, gibt die Möglichkeit auf der Meta-Ebene einen

Perspektivwechsel einnehmen zu können und unterstützt die eigenen Handlungskompetenzen.

- Wir bringen Bilderbücher und Geschichten zur Prävention mit ein. (Z.B. „Ich bin stark, ich sag nein.“)
- Wir sehen in jedem Kind Stärken und Ressourcen.
- Wann immer es geht, schenken wir dem Kind zuhören.

Rolle der Eltern im präventiven Kinderschutz

Eltern sind und bleiben für die Kinder immer die wichtigsten Bezugspersonen. Auch mit dem zunehmenden Alter, trotz Abnabelung, wird sich das nicht ändern. Gerade aus diesem Grund ist es für die Kinder wichtig, in den Eltern einen Ankerpunkt zu finden, gleichzeitig aber auch als Individuum wahrgenommen und respektiert zu werden. Obwohl sie unsere Kinder sind, sind sie dennoch eigenständige Menschen. Mit ganz eigenen Gefühlen, Gedanken und Ansichten. Auch hier haben wir uns in der KiTa Gedanken gemacht und einige Anregungen zusammengetragen:

- ❖ Ein „Nein“ vom Kind in sensiblen Situationen akzeptieren.
- ❖ Kindern kein schlechtes Gewissen machen. Z.B. „Da ist die Mama / Oma... aber traurig, wenn du ihr kein Bussi gibst.“
- ❖ Kinder in ihrem Körpergefühl stärken.
- ❖ Elterngespräche / Entwicklungsgespräche wahrnehmen.
- ❖ Altersgemäße Literatur anbieten. Keine Über- / Unterforderung.
- ❖ Erziehungspartnerschaft ernst nehmen.

Verhaltenskodex

Das Wort Verhaltenskodex bedeutet die Sammlung verschiedener zusammengefasster und erarbeiteter Verhaltensrichtlinien hier bezüglich unseres Hauses. Der Verhaltenskodex beinhaltet verbindliche Verhaltensregeln im Umgang mit Nähe und Distanz. Verhaltensregeln erleichtern es Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen, zu benennen und notwendige Interventionen durchzuführen. In folgenden Bereichen haben wir den Verhaltenskodex erarbeitet:

- • Gestaltung von Nähe und Distanz in sensiblen Situationen
- • Verhaltensregelung bei Übernachtungen der Schulanfänger
- • Verhaltensregelung Personal und Kinder
- • Umgang mit Konsequenzen/Disziplinarmaßnahmen
- • Verhaltensregelung Kinder untereinander
- • Verhaltensregelung Eltern und Kindern gegenüber
- • Verhaltensregelung im KiTa-Team

Gestaltung von Nähe und Distanz in sensiblen Situationen

Sensible Situationen sind das Begleiten von Toilettengänge, das Wickeln, An-, Aus- und Umziehen, Spenden von Trost, Leisten von Erste Hilfe, Einzelgespräche, Einzelförderung und das Begleiten während des Schlafens.

In vielen dieser Situationen sind Körperberührungen bei Kindern wichtig und hilfreich. Körperberührungen wie das tröstende Streicheln beruhigen und schaffen Vertrauen. Es reguliert das vegetative Nervensystem und die Emotionen. Ebenso schaffen Berührungen einen positiven Bezug und tragen zum positiven Allgemeinbefinden bei.

Dennoch gibt es hier klare Regeln, welche es einzuhalten gilt.

- Einzelgespräche, Einzelbeschäftigungen und Einzelförderung finden nur in den dafür vorgesehenen Räumen mit Einblickmöglichkeiten statt. Räume bleiben unverschlossen.
- Einzelgespräche, -beschäftigungen und -förderungen finden nur in der regulären Arbeitszeit statt. Die Uhrzeit und Dauer ist bekannt oder wird vor Beginn bekannt gegeben.
- Körperkontakt ist in Einzelsituationen zu vermeiden.
- Kein Kind wird bevorzugt, benachteiligt, belohnt oder sanktioniert.
- Individuelle Grenzempfindungen werden ernst genommen, respektiert und nicht entwürdigt.
- Verbale und nonverbale Kommunikation beziehen sich ausschließlich auf die berufliche Rolle, dem beruflichen Auftrag und sind der Altersgruppe angepasst.
- Das Bedürfnis der körperlichen Nähe entspricht dem Wohl des Kindes.
- Kinder werden zu Handlungen nicht gezwungen, wie Essen, Wickeln, Schlafen, etc.
- In Wickelsituationen werden Handlungen verbalisiert.
- Umziehsituationen werden achtsam und sensibel gestaltet.
- Kinder werden nicht bedroht, erpresst oder gefügig gemacht.
- Kinder werden in ihrer Intimsphäre weder körperlich noch emotional verletzt.
- Kinder werden nicht unangemessen berührt oder irritiert.
- Wir fragen die Kinder nach ihren Bedürfnissen. Dabei drängen wir uns weder auf, noch überreden wir sie.
- In der pädagogischen Arbeit ist uns unsere Beziehungsarbeit bewusst. Wir geben dem Kind Vertrauen, zeigen Empathie und gehen in bestimmten Situationen sensibel auf das Kind/die Kinder ein.
- Das Personal achtet auf eine Vorbildfunktion und hält eigene Grenzen ein.
- Der Selbst- und Fremdschutz wird gewährleistet.
- Das Personal stillt nicht seinen eigenen Bedarf nach Körpernähe.

Angemessener Körperkontakt gehört zum pädagogischen Alltag und deren Begegnung. Ein Kleinkind hat ein größeres Grundbedürfnis nach körperlicher Nähe und Zuwendung als ein Kind im Vorschulalter. Körperkontakt sollte aus diesen Gründen nicht zum Problem erklärt werden oder gar verboten werden.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind für die Grenzeinhaltung verantwortlich. Auch bei Kindern, die zu viel an Nähe suchen, sind sie in der Verantwortung pädagogisch angemessen nach dem Verhaltenskodex zu handeln.

Wann ist körperliche Nähe im beruflichen Auftrag zu finden?

Verhaltensregelung bei Übernachtungen (Vorschulübernachtung)

Übernachtungen sind nicht alltäglich und finden nur 1x im Jahr für die Vorschulkinder statt. Übernachtungen sind eine besondere und sensible Situation, die aufgrund der neuen Erfahrung der Kinder Einfühlungsvermögen, Trost und Empathie benötigen. Aus diesem Grund schlafen die Fachkräfte mit den Kindern in denselben Räumen. Hier bedarf es eine klare Regelung, um die Kinder zu schützen und ihre Intimsphäre zu wahren.

- Übernachtungen finden nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten statt.
- Die Fachkräfte schlafen nur auf ihren eigenen Matratzen/Bett.
- Die Räume bleiben offen. Die Tür wird nicht geschlossen.
- Ist ein Duschen der Kinder erforderlich, wird die Intimsphäre des Kindes gewahrt. D.h. der Toilettenraum ist in dieser Zeit für keine weitere Person zugänglich. Die zu betreuende Fachkraft achtet darauf.

- Die Intimsphäre wird auch in allen Bereichen/Situationen gewahrt.
- Das Kind hat jederzeit die Möglichkeit sich Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen.
- Während des Umziehens laufen die Kinder nicht unbekleidet durch die Räume und das Kinderhaus.
- Fotos werden nicht während der intimen Situationen gemacht.
- Fühlt ein Kind sich körperlich und/oder emotional nicht wohl, lassen wir es von den Erziehungsberechtigten abholen.

Verhaltensregelung Personal und Kinder

Welche Regeln gelten bei uns im Team im Hinblick auf Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern?

- Kinder werden nicht liebkost.
- Es findet nur angemessene Körperhygiene statt.
- Wir halten uns mit Kindern nur in einsehbaren Räumlichkeiten auf.

In nicht einsehbaren Räumen, wie das Personalzimmer, lassen wir die Türen offen.

- Körperliche Nähe geschieht nur im beruflichen und pädagogischen Rahmen. Auf den kindlichen Impuls nach Nähe wird angemessen, wertschätzend und einfühlsam reagiert.
- Fotos werden nur mit Zustimmung des Kindes gemacht. Es werden grundsätzlich keine Fotos gemacht, welche die Würde und Intimsphäre des Kindes schaden (z.B. auf Toilette, beim Wickeln, etc.)
- Wir packen das Kind nicht am Arm.
- Kinder werden in ihrem Anliegen gehört und respektiert.
- In der Bring- und Abholzeit wird auf eine angemessene Übergabe geachtet.
- Wir entwürdigen es nicht. Dazu zählen anschreien, ignorieren, lächerlich machen, bloßstellen, aus der Gruppe ausschließen.
- Die Intimsphäre jedes Kindes wird gewahrt. Ein Nein des Kindes wird akzeptiert und nur in Notfallsituationen übergangen. (Unfallgefahr, Eigen- und Fremdwahrnehmung, etc.)
- Wir setzen die Kinder nicht in Macht- und/oder Abhängigkeitsverhältnisse zu uns. Das heißt keine Bestechung, Belohnung übertriebenes Loben, Versprechungen, etc.
- Kinder werden mit unbekannten Personen, wie Praktikantin, Hospitationen, neuen Mitarbeitern, etc. nicht allein gelassen.

Umgang mit Konsequenzen/Disziplinarmaßnahmen

Im Abschnitt Partizipation ist klar das Mitbestimmungsrecht gefordert. Daran wollen wir festhalten, um Kinder zu stärken und sowohl im Alltag als auch im Entwicklungsprozess mitzubestimmen. Jedes Kind hat Bedürfnisse, gleichzeitig aber auch wir Erwachsene. Und dann gibt es auch noch die Rahmenbedingungen, sowohl die fixen als auch die flexiblen Rahmenbedingungen. Um dem Mitspracherecht aller gerecht zu werden, braucht es eine Demokratie. Eine Demokratie benötigt Regeln. So viele wie nötig, so wenig wie möglich. Auch in der KiTa wollen wir eine Demokratie leben. Es gibt Regeln und Grenzen, die gemeinsam mit den Kindern immer wieder besprochen werden. Unsere drei wichtigsten und festen Regeln im Haus sind:

Ich achte auf mich! Ich halte Ordnung! Ich passe auf Spielsachen und meine Mitmenschen auf!

Diese Regeln unterstützen auch unser Leitmotiv „Miteinander achtsam leben“. Im Haus wird darauf geachtet, die Regeln und Grenzen transparent zu halten und umzusetzen. Werden die Regeln nicht eingehalten, dann können sich daraus auch Konsequenzen ergeben. Eine Konsequenz unterstützt das Lernen und ist nicht als Strafen anzusehen. Regeln und Grenzen dienen dazu, einen festen Rahmen abzustecken, in dem sich alle aufhalten und ihrer gesunden Exploration und Bedürfnissen nachgehen können. Auch Rituale sind Regeln. In der KiTa pflegen wir viele Rituale.

Eine funktionierende Gesellschaft basiert auf Regeln. Gerade das Kindergartenalter ist empfänglich für die Vermittlung von Werten und Normen. Dies wollen wir nutzen, mit gutem Beispiel vorangehen und sie dadurch in ihrer Entwicklung stärken. So lernen Kinder sowohl ihre eigenen Grenzen kennen, aber auch die Grenzen des Gegenübers wertzuschätzen.

Werden Regeln und Grenzen nicht eingehalten folgt daraus eine Konsequenz. Wichtig hierbei ist, dass die Konsequenz eng mit dem Regelverstoß verbunden ist. Nur so ist es für Kinder nachvollziehbar, transparent und ein Lerneffekt.

Konsequenzen können z.B. wie folgt aussehen:

- o Verteilt ein Kind im Garten den Sand, wo er nicht hingehört, räumt er den Sand wieder auf.
- o Wird im Bauraum etwas kaputt gemacht, wird es wieder aufgebaut oder weggeräumt.
- o Wird etwas ausgeschüttet, wird es weggewischt.

Der Unterschied zwischen Konsequenzen und Strafen liegt beim Handeln. Während sich Konsequenzen auf den Regelverstoß beziehen, sind Strafen mit Ohnmacht, Hilflosigkeit und oft auch mit Wut und/oder Ärger verbunden. Strafen sind ein Ungleichgewicht von Machtverhältnissen. Strafen führen zu Demütigungen und Beschämung. Konsequenzen zielen auf die Einsicht des Kindes und das daraus entstehende Verhalten.

Verhaltensregelung Kinder untereinander

Jedes Kind hat das Recht sich auf die Regeln und seine Grenzen zu berufen. Gerade im Rollenspiel wie „Mutter, Vater, Kind“ erkunden Kinder ihren Körper. Dies kann gegenseitiges Kitzeln sein, aber auch das „Bussi“ auf die Backe bis zum Erkunden der Geschlechtsteile. Wichtig ist es hier zu unterscheiden, dass die Erwachsenensexualität nichts mit der sexuellen Entwicklung und Neugier der Kinder zu tun hat. Kinder imitieren das Verhalten von Erwachsenen, wie Händchen halten, heiraten und auch Geburtsszenen. Es ist nicht sinnvoll den Kindern alles zu verbieten, sondern ihnen einen geschützten Rahmen für kindliche Entdeckungen geben. Erforschungen des eigenen Körpers und auch die Neugierde der körperlichen Entwicklung gehört zum Heranwachsen dazu und trägt zur Identitätsentwicklung bei. Jedoch können hier Handlungen und Spiele des Kindes für ein anderes Kind subjektiv als grenzüberschreitend gewertet werden. Hierfür braucht es Einfühlungsvermögen, Sensibilität, Aufklärung und das Erkennen und Wahrnehmen der Grenzen und die des Gegenübers. Das Augenmerk liegt jedoch darauf, wann ein Verhalten bewusst und wiederholt übergriffig und die Grenzen des Gegenübers bewusst ignoriert und verletzt werden. Gerade in der heutigen Zeit der vielen Mediennutzung ist immer wieder zu beobachten, dass es gehäuft zu gewalttätigen, aber auch sexualisierten Handlungen auch unter Kindern kommt. Hier gilt es nicht wegzuschauen oder zu bagatellisieren, sondern aufzuklären, klare Regeln aufzustellen und die Kinder zu schützen. Daraus ergibt sich für Kinder untereinander folgender Verhaltenskodex:

- Kein Kind wird vorsätzlich weder körperlich noch verbal verletzt.
- Ein „Nein“ heißt Nein.
- Die Intimsphäre wird gewahrt. Z.B. bleiben die Toilettentüren während des Toilettenganges geschlossen.

- Toilettenkabinen werden immer nur von einem Kind genutzt.
- Kein Kind wird eingesperrt.
- Es werden keine Gegenstände in den Po, in die Scheide, in den Penis, in den Mund, in die Nase oder ins Ohr gesteckt.
- Die Unterhose bleibt während des Spielens an.
- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er spielen will.
- Kein Kind wird erpresst, beleidigt und körperlich angegriffen.

Unser pädagogischer KiTa-Leitsatz lautet:

Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg' auch keinem andern zu.

Verhaltensregelung Eltern und Kindern gegenüber

Während der Bring- und Abholzeit, aber auch bei Feiern und Feste begegnen sich Kinder und Eltern, die nicht dem gleichen Hausstand angehören. Auch in diesem Bereich gilt es, sich an Verhaltensregeln zu halten, um den Schutz der Kinder zu gewährleisten.

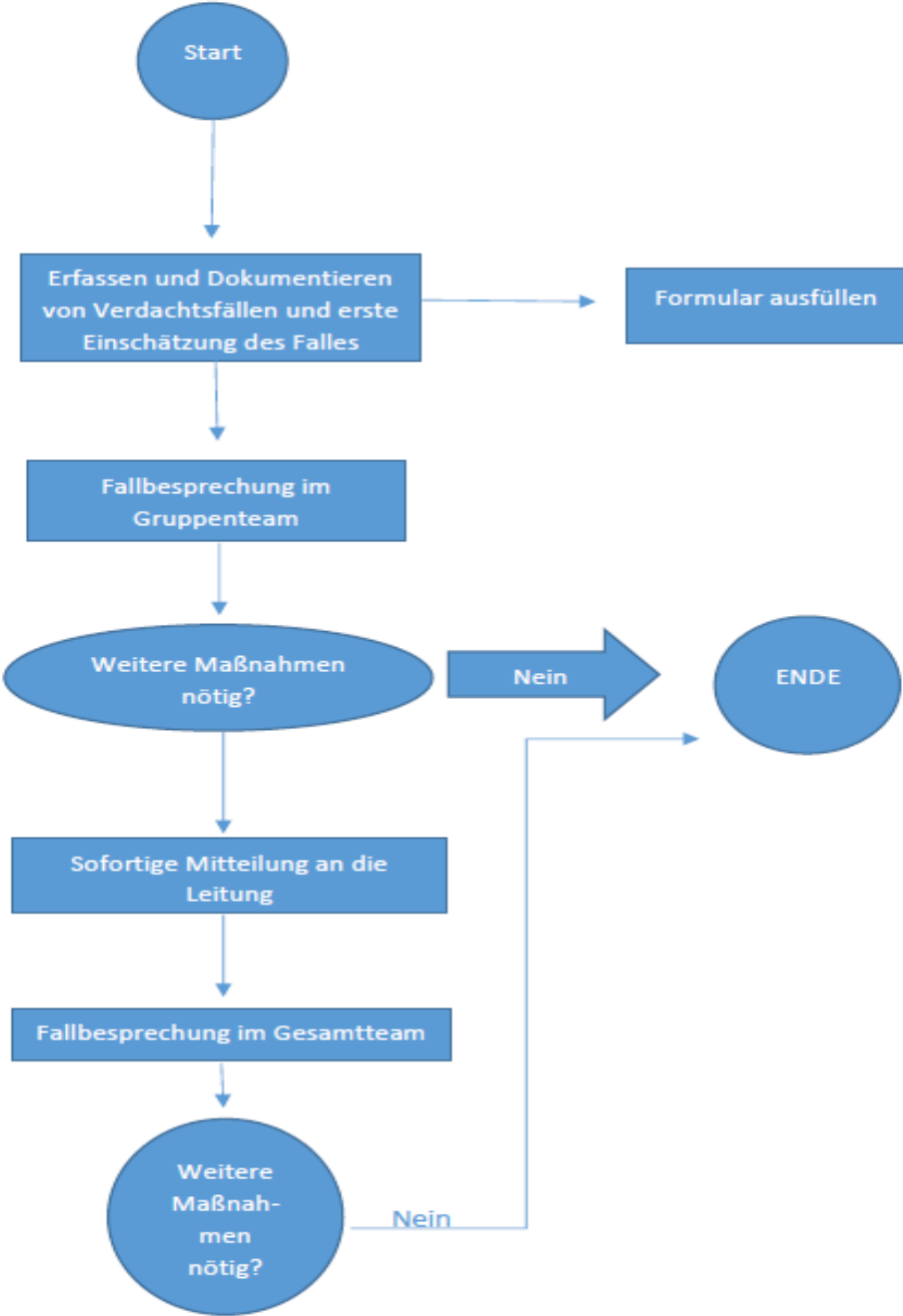
- Eltern wahren eine angemessene und erforderliche Distanz fremden Kindern gegenüber. Fremde Kinder werden nicht geküsst, auf den Arm genommen oder in einer anderen Form liebkost.
- Eltern begegnen ihren Kindern mit Achtung und Wertschätzung. Werden Übergriffe sowohl beim eigenen Kind als auch beim fremden Kind beobachtet, gehen wir vom Personal dazwischen.
- Maßregelungen anderer Kinder gegenüber ist nicht gestattet. Dies obliegt dem Personal und den Erziehungsberechtigten.
- Eltern betreten nicht das Bad, wenn sich dort Kinder aufhalten oder ein Mitarbeiter ein Kind umzieht oder wickelt.
- Kinder werden ausschließlich vom Personal in bestimmten Situationen begleitet. (An- und ausziehen, Toilettengang, Wickeln, 1. Hilfe, Trost, etc.) Ausnahmen sind hier das eigene Kind.

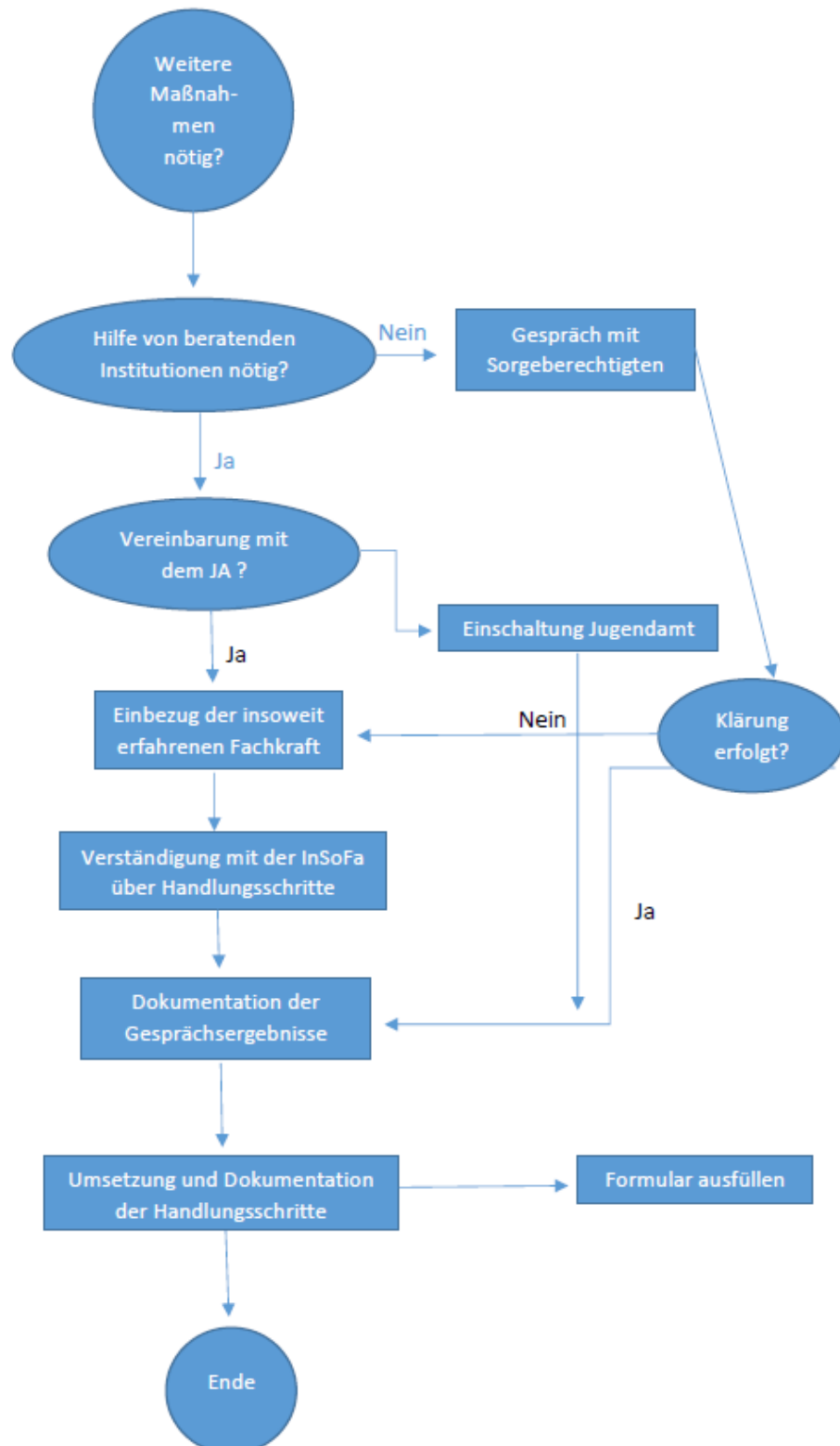
➤ Eltern und Abholberechtigte sind auch verantwortlich auf die Grenzsetzung ihrer eigenen Kinder zu achten und sie nicht durch körperliche Zuwendungen zwingen. (z.B. Küsschen zur Verabschiedung)

Verhaltensregelung im KiTa-Team

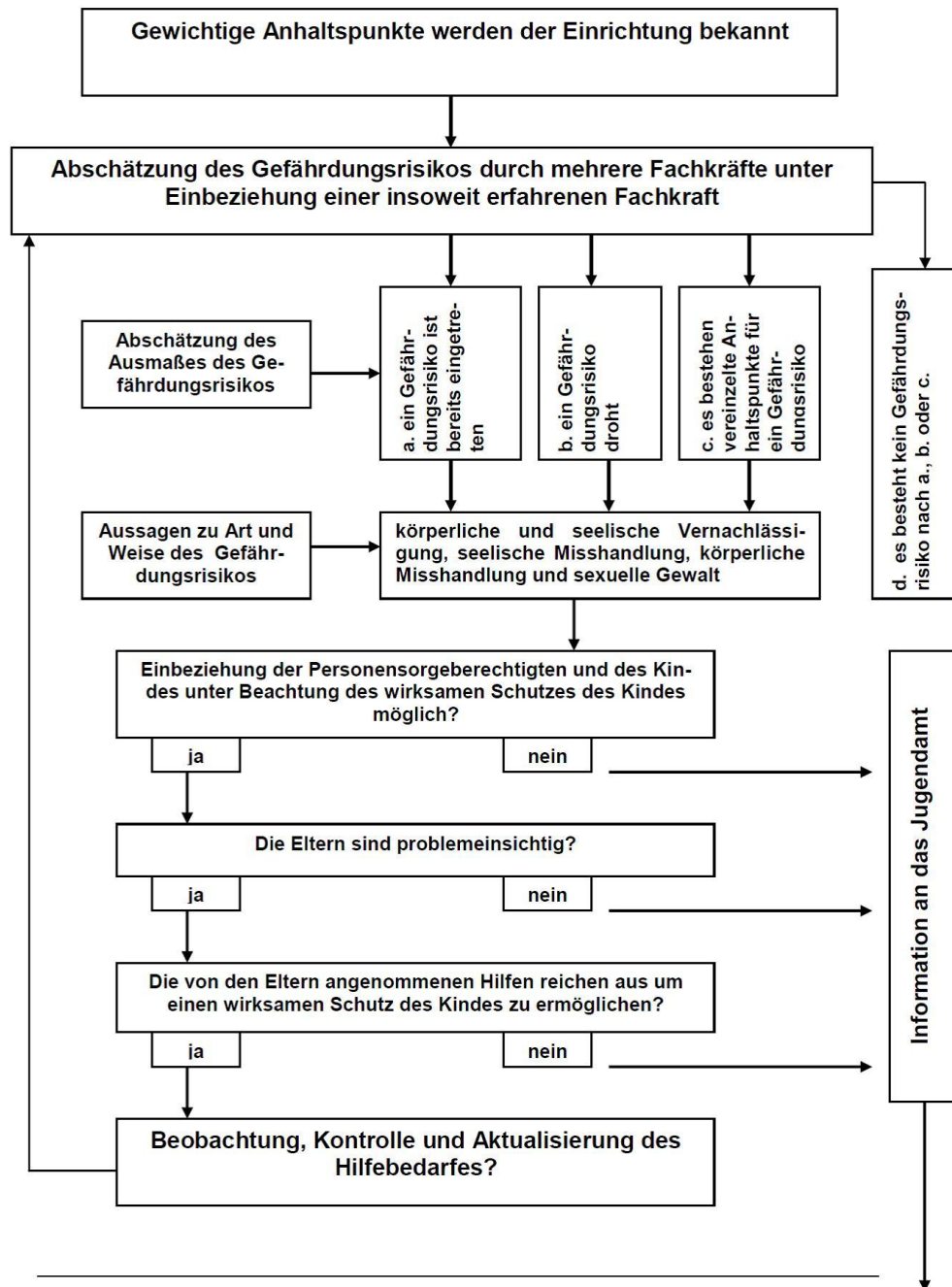
- Wir gehen vorbildlich miteinander um und achten auf einen angemessenen Umgang und Körperkontakt.
- Unser Umgang miteinander ist höflich, respektvoll und mit Rücksichtnahme verbunden.
- Unsere Vorbildfunktion ist uns bewusst. Wir achten auf unseren Umgangston, Wortwahl, Mimik und Gestik. Wir zeigen Verständnis für aktuelle Situationen und gehen mit Gefühlen respektvoll um.
- Eine gegenseitige Unterstützung in unserer Pädagogischen Arbeit ist für uns selbstverständlich.
- Fühlen wir uns in unserer persönlichen und auch pädagogischen Grenze überschritten, dürfen wir ein klares „Nein“ äußern. Je nach Situation geben wir eine Erklärung hinzu.
- Treten Unklarheiten auf, sprechen wir sie bei der nächsten Gelegenheit an. Wir sind bestrebt, die Unklarheiten für alle Beteiligten angemessen zu lösen. Wird keine einheitliche Lösung gefunden, wird die Leitung hinzugezogen.
- Wird der Verhaltenskodex einer Mitarbeiterin/eines Mitarbeiters übertreten, ist es meine Pflicht darauf aufmerksam zu machen und/oder die Leitung zu informieren.
- Der Datenschutz wird gewahrt. Das heißt auch, dass wir bei Vorfällen keine Namen der betroffenen Kinder weitergeben.
- Unbekannte Personen sprechen wir im Haus an und erfragen ihren Grund für den Aufenthalt.
- Beim Klingeln an der Tür/Gartentor erfragen wir den Namen.
- Begleiten wir ein Kind zur Toilette, zum Umziehen oder Wickeln, geben wir einer Kollegin Bescheid.
- Unbekannte und neue Personen im Haus lassen wir mit Kindern nicht allein.
- Schülerpraktikanten ziehen die Kinder weder um, noch begleiten sie die Kinder zur Toilette oder wickeln sie. Ebenso halten sie keine Schlafwache bei den Kindern.
- Jahrespraktikanten*innen dürfen solche Aufgaben erst dann übernehmen, wenn sie mit den Kindern und dem Haus sowie deren Vorgänge vertraut sind.
- Reflexion zur Beziehungsgestaltung, Regelung von Nähe und Distanz sind regelmäßige Themen in der Teamsitzung und dienen der beruflichen Professionalisierung zum Kinderschutz.

12.6 Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII





Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung



Zum Schluss noch ein paar

Gedanken:

Was ein Kind braucht...

Ein Kind braucht gute
Schulen

und auch mal Schlamm
mit Suhlen

und oft ein gutes Wort

und Freunde hier und
dort.

Ein Kind braucht seine Ruhe,
die Kleider und die Schuhe,
die Mahlzeit und den Raum,
Wiese, Wasser, Baum.

Ein Kind braucht sehr
viel Freude

und gute Nachbarnleute,

Lust auf den nächsten
Tag,

und jemand, der es mag.

Und...

Orte zum Träumen braucht ein Kind,
Orte die voller Geheimnisse sind.

Wo keiner stört, wo man nichts hört,

bis auf das Rascheln der Blätter im Wind.

Gibt uns Bücher, gebt uns
Flügel,

die uns in die Ferne tragen,

die uns nie Gehörtes sagen,

die uns trösten, wenn wir
klagen,

die uns helfen was zu wagen,

die uns lehren, neu zu fragen.

Gemeinsam – Hand in Hand – wollen

wir diese Gedanken mit Ihnen und

Ihrem Kind verwirklichen!

Impressum

KiTa Bayerbach
Bruder-Konrad-Weg 9
94137 Bayerbach
08532-1233

kiga.bayerbach@bayerbach.de
kigabayerbach.de

Aktualisierte Ausgabe Januar 2026

